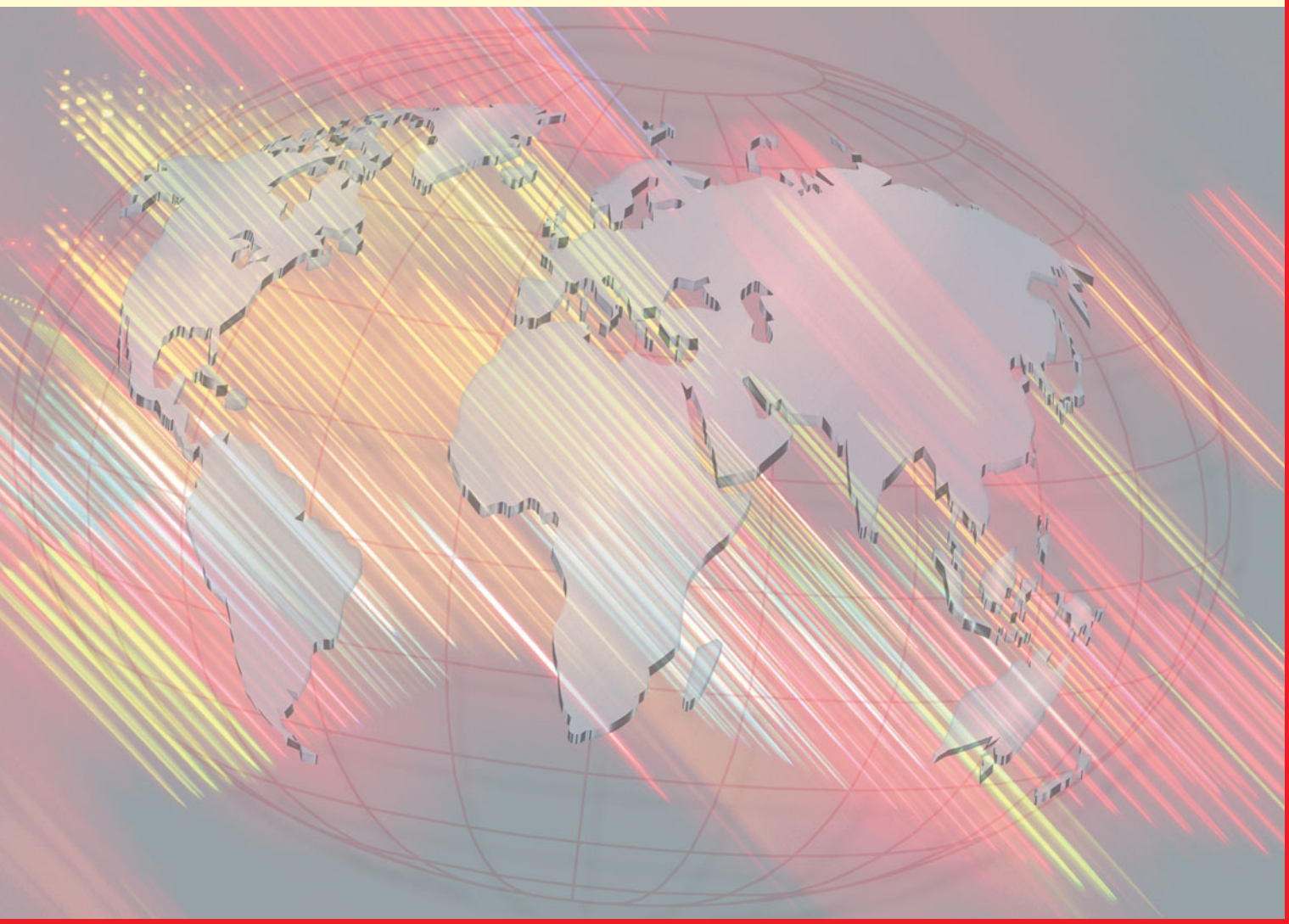
Finanzgruppe
Sparkassenstiftung für
internationale Kooperation

Jahresbericht 2008



Internationale Kooperation 2008

Projekte und Partner

Finanzgruppe 2008

446 Sparkassen

Geschäftsvolumen	1.071 Mrd. €
Kundeneinlagen	742 Mrd. €
Kredite an Kunden	631 Mrd. €
Mitarbeiter	251.400

11 Landesbanken/Girozentralen[1]

Bilanzsumme[2]	1.908 Mrd. €
Einlagen von Kunden und Kreditinstituten[3]	888 Mrd. €
Verbriefte Verbindlichkeiten[3]	406 Mrd. €
Kredite an Kunden und Kreditinstitute[3]	1.063 Mrd. €
Mitarbeiter	59.702

10 Landesbausparkassen

Bilanzsumme	51 Mrd. €
Neuabschlüsse	36 Mrd. €
Kapitalauszahlungen	10 Mrd. €
11,1 Mio. Verträge/Bausparsumme	256 Mrd. €
Mitarbeiter	8.796

DekaBank[4]

Fondsvermögen	165 Mrd. €
Bilanzsumme	139 Mrd. €
Mitarbeiter	3.920

12 Öffentliche regionale Erstversicherungsgruppen

Bruttobeitragseinnahmen	17 Mrd. €
Mitarbeiter	30.000

[1] Ohne DekaBank

[2] Einschließlich Auslandsfilialen sowie in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften der Landesbanken (ohne Landesbausparkassen)

[3] Ohne Auslandsfilialen und ohne in- und ausländische Konzerntochtergesellschaften der Landesbanken (ohne Landesbausparkassen)

[4] Konzernzahlen

Internationale Kooperation, Projekte und Partner
Jahresbericht 2008

Vorwort

Heinrich Haasis
Vorsitzender des Kuratoriums und Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Lokal verankerte Kreditinstitute wie Sparkassen oder auch Mikrofinanzinstitutionen erleben in der globalen Finanzkrise eine Renaissance. Sie spielen in vielen Ländern eine große Rolle für die Stabilität des Finanzsektors. Ihre Geschäftsprinzipien, wie etwa Verantwortung für die lokale Wirtschaftsentwicklung, dezentrale Entscheidungen, Nähe zum Kunden und der Aufbau einer langfristigen Kundenbeziehung, stoßen deshalb gerade in Entwicklungs- und Schwellenländern auf großes Interesse.

Es ist zu befürchten, dass diese Länder von der Krise sehr stark betroffen sein werden. Für viele brechen im Zuge der weltweiten Wirtschaftsrezession Absatzmärkte weg, Rohstofferlöse sinken, Investitionen aus dem Ausland gehen zurück, Einnahmen aus dem Tourismus werden weniger. Auch Hilfsgelder aus dem Ausland fließen spärlicher.

Soweit dort die lokalen Banken Gelder auf den internationalen Kapitalmärkten angelegt haben, sind sie von der Finanzkrise direkt betroffen. Umso wichtiger sind die kleinen lokalen Finanzinstitute. Mikro- und KMU-Kredite, wie sie die Sparkassenstiftung in vielen Projekten auslegt, sind von den globalen Finanzmärkten weitgehend unabhängig. Denn Mikrokredite finanzieren sich aus Spareinlagen der Menschen vor Ort und das in der Regel in lokaler Währung. Die so eingesetzten Ersparnisse sind sicher, weil Mikrokredite sicher sind: Die Rückzahlungsquote liegt in der Regel bei nahezu 100 %.

Die globale Finanzmarktkrise prägte das Jahr 2008. Für die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation aber war das Jahr 2008 ein Rekordjahr: Noch nie in ihrer jetzt 16-jährigen Geschichte als gemeinnützige Einrichtung der Sparkassen-Finanzgruppe hat sie eine derart umfangreiche Beratungsarbeit überall auf der Welt geleistet, vom Kaukasus über Asien, Lateinamerika bis hin nach Afrika. Das zeigt auch, welch exzellenten Ruf die Geschäftsprinzipien der deutschen Sparkassen weltweit genießen.

Der Sparkassengedanke erlebte vor 200 Jahren in Deutschland zur Zeit der Stein-Hardenbergschen Reformen seinen Durchbruch. Er ermöglichte auch den weniger vermögenden und latent von Verarmung bedrohten Menschen die Gelegenheit zur finanziellen Eigenvorsorge. Mit dieser Aufgabenorientierung unterscheiden sich Sparkassen auch heute von Geschäftsbanken, bei denen die Gewinnerzielung im Vordergrund steht. Die Aufgabenorientierung zeigt sich heute auch in der Arbeit der Sparkassenstiftung, mit deren Hilfe sie einen Beitrag für eine gesunde Entwicklung der Finanzsysteme in aller Welt leisten. Die deutschen Sparkassen werden so auch künftig ihre Erfahrungen in vielen Ländern zur Verfügung stellen.

Sparkassenstiftung
für internationale
Kooperation

Simrockstraße 4
53113 Bonn
Telefon: 02 28/97 03-0
Telefax: 02 28/97 03-6 13
E-Mail: Office@Sparkassenstiftung.de
Homepage: www.Sparkassenstiftung.de

Gesamtherstellung:
Druck Center Meckenheim

Inhalt

	6	**Überblick**
	8	**Einblick**
	8	Mikrofinanz als Motor für Entwicklung: Das deutsche Engagement für die Mikrofinanzierung in Afrika
	12	Ländliche Mikrofinanzierung in Mexiko: Zugang der marginalisierten Landbevölkerung zu Finanzdienstleistungen
	16	**Projektarbeit**
Europa	18	Russland: Finanzmarktentwicklung, Förderinstitutionen
Europa/Kaukasus	19	Armenien: Förderung regenerativer Energieversorgung, Finanzierung von Kleinwasserkraftwerken
	20	Armenien, Aserbaidschan, Georgien: Kreditgarantiefonds
	21	Aserbaidschan: Kreditlinie für Klein(st)unternehmer
	22	Aserbaidschan: Management des German-Azerbaijanian Fund (GAF)
Afrika	23	Madagaskar: Institutionelle Stärkung und Weiterentwicklung der Caisse d'Epargne
	24	Ruanda: Professionalisierung des Mikrofinanzwesens
Asien	25	China: Aufbau von Verbundstrukturen für City Commercial Banks
	26	China: Institutionelle Entwicklung der Nanchong City Commercial Bank (NCCB)
	27	Jemen: Finanzdienstleistungen für kleine und mittlere Unternehmen
	28	Vietnam, Kambodscha und Laos: Aufbau einer Mikrofinanzinstitution
	29	Vietnam: Trainings- und Schulungsprogramm für zwei Bankuniversitäten
	30	Laos: Trainingseinrichtung für den Mikrofinanzsektor
	31	Usbekistan: Intensivierung des KMU- und Privatkundengeschäfts
Lateinamerika	32	Mexiko: Reform des Sparkassensektors
	33	Mexiko: Restrukturierung von Sparkassen
	34	Mexiko: Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum (PATMIR-Projekt)
Länderübergreifend	35	Konferenz: Finanzielle Bildung nachhaltig gestalten – Afrika
	36	Managementtraining für Kreditinstitute: China, Kroatien, Madagaskar, Mexiko, Serbien
	37	Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien: Sri Lanka, Indonesien
	38	Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien: Zusammenarbeit mit der Bank BPD Aceh
	39	Schulungsmaterial: Weltweiter Einsatz
	40	**Highlights 2008**
	44	**Organe, Geschäftsstelle und Auslandsrepräsentanten der Sparkassenstiftung**
	49	**Mitglieder der Sparkassenstiftung**

Überblick

Dr. Holger Berndt
Vorsitzender des Vorstands

In vielen Entwicklungsländern haben immer noch bis zu 80 % der Bevölkerung keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen. Dort wo Menschen keine Möglichkeiten haben, Spareinlagen sicher anzulegen, einen Kredit zu bekommen oder eine Versicherung abzuschließen, wird ihre aktive Teilnahme am Wirtschaftsleben verhindert. Mit der Folge, dass eine wesentliche Grundvoraussetzung für Wachstum und Beschäftigung erheblich geschwächt wird.

Um Finanzsysteme in Entwicklungsländern aufzubauen und zu stärken, um damit dem Kreislauf der Armut entgegenzuwirken, gab und gibt es in der Entwicklungszusammenarbeit vielfältige Ansätze: Bestehende Banken werden gefördert und modernisiert, neue Banken mit internationaler Hilfe aufgebaut, Kreditlinien werden bereitgestellt. In den letzten zwanzig Jahren wurden darüber hinaus in vielen Ländern Mikrofinanzinstitute (MFI) gegründet und unterstützt, um auch Geringverdienern und Kleinstunternehmen eine Zukunftschance zu geben.

Die Sparkassenstiftung ist in derzeit 22 Projekten und 17 Ländern aktiv. Im Kaukasus beraten und schulen wir Banken, wie sie kleine Unternehmen effizient bedienen und deren Entwicklung durch eine verlässliche Kreditvergabe unterstützen können. Für die Kunden ermöglichen diese Kredite Investitionen und damit die Erhaltung und Schaffung von Arbeitsplätzen. Für die Banken bedeutet eine Vielzahl kleiner Kunden eine deutliche Verringerung von Risiken und eine Stabilisierung der Ertragslage.

In Mexiko hat die Sparkassenstiftung über 180 kleine lokale Sparkassen restrukturiert und damit ermöglicht, innerhalb von drei Jahren die Zahl der Kunden mehr als zu verdoppeln. Die Zahl der Zweigstellen stieg im selben Zeitraum um das Dreifache. In vielen Dörfern haben damit die Bewohner erstmals Zugang zu regulären Finanzprodukten. Der lokale Geldverleiher mit seinen Wucherzinsen verliert seine Basis.

Ein weiteres Beispiel von den Philippinen: Von 1997 bis 2004 haben wir die Mikrofinanzinstitution CARD (Centre for Agriculture and Rural Development) in ihrem Transformationsprozess von einer informellen Nichtregierungsorganisation zu einer lizenzierten Mikrofinanzbank unterstützt. Hier stand die Schaffung von internen Strukturen im Vordergrund, die für ein nachhaltiges Wachstum unabdingbar sind. Zu Projektbeginn Anfang 1997 hatte CARD 6.844 Kunden in 11 Zweigstellen mit 83 Mitarbeitern. Bei Abschluss des Projektes Ende 2004 waren es 109.580 Kunden in 100 Zweigstellen mit 736 Mitarbeitern. Besonders stolz sind wir auf die aktuellen Zahlen: Per Ende 2008 hat CARD 706.890 Kunden in 681 Zweigstellen mit 4.102 Mitarbeitern. Damit gehört CARD weltweit zu den führenden Anbietern von Mikrofinanzdienstleistungen.

Bemerkenswert ist, dass aus den ehemaligen Beratungsempfängern bei CARD heute selbst Berater geworden sind: Mit Unterstützung der Sparkassenstiftung ist das „System CARD“ inzwischen nicht nur nach Vietnam, sondern auch nach Laos und nach Kambodscha expor-

Dr. Peter Langkamp
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied

tiert worden. Schon seit 2004 unterstützen CARD und die Sparkassenstiftung gemeinsam die vietnamesische Frauen Union bei der Entwicklung ihrer Mikrofinanzinstitution TYM-Fund. Seit Anfang 2008 werden auch die Frauen Union in Laos sowie vier weitere Institute in Laos und Kambodscha bei der Professionalisierung ihrer Tätigkeit gefördert.

Eine besondere Rolle bei diesen Mikrofinanzinstituten spielen Frauen. Sie sind besonderes verlässlich und aufgrund hoher Rückzahlungsquoten auch äußerst kreditwürdig. In den Kleinstädten und Dörfern sind Frauen die Schlüsselpersonen. Sie kümmern sich um die Versorgung der Familie und die Ausbildung der Kinder. Sie setzen damit Impulse für die wirtschaftliche Entwicklung und die Bekämpfung der Armut.

Erfolg oder Misserfolg von Mikrokreditprogrammen hängen jedoch nicht nur von den unternehmerischen Fähigkeiten der Kreditnehmer ab, sondern auch von der wirtschaftlichen Entwicklung des jeweiligen Landes. Ungünstige Rahmenbedingungen und mangelnde Erfahrung der Kreditnehmer lassen auch Kleinkredite u. U. zu einer Schuldenfalle werden. Um dem vorzubeugen, verbinden viele Institutionen Kleinkredite mit Bildungsmaßnahmen. Für die Sparkassenstiftung spielt das Thema Finanzielle Bildung eine zunehmend wichtige Rolle. Neben einer umfassenden Studie zu ausgewählten afrikanischen Ländern in 2007 hat die Stiftung im November 2008 gemeinsam mit der kenianischen Postsparkasse in Nairobi eine Konferenz zur „Finanziellen Grundbildung“ organisiert, die uns viele wertvolle Impulse für unsere Arbeit gegeben hat.

So unterschiedlich die Projektpartner sind, so gibt es doch auch wesentliche Gemeinsamkeiten: sie alle verbindet der Wille, professionelles und profitables Bankgeschäft mit einem sozialen Mandat zu verknüpfen. Sie alle kümmern sich um Kleinst- und Kleinunternehmer sowie um Bezieher geringer und mittlerer Einkommen, oft auch Menschen unterhalb der Armutsgrenze.

Die Sparkassenstiftung baut in ihren Projekten auf den Erfahrungen der Sparkassen in Deutschland und deren Geschäftsmodell auf. Dabei ist uns bewusst, dass ein bloßes Kopieren dieser Erfahrungen nicht funktionieren kann. Vielmehr geht es darum, diese Erfahrungen als Grundlage zu nehmen und hierauf aufbauend eine angepasste Lösung für unsere Partnerinstitute zu entwickeln. Solche Prozesse brauchen Zeit, deshalb sind unsere Projekte auch meist mit einer Laufzeit von vier bis acht Jahren langfristig angelegt.

Die Bedeutung funktionierender Finanzmärkte für die wirtschaftliche Entwicklung ist in der aktuellen Bankenkrise überall auf der Welt deutlich geworden. Immer häufiger werden wir um Hilfe gebeten, die Erfolgsprinzipien des Sparkassen-Geschäftsmodells, das sich in der Finanzkrise als besonders stabil und widerstandsfähig erwiesen hat, in Entwicklungsländern weiterzugeben. Dieser Herausforderung stellen wir uns zusammen mit unseren Mitgliedsinstituten aus der Sparkassen-Finanzgruppe.

Mikrofinanz als Motor für Entwicklung: Das deutsche Engagement für die Mikrofinanzierung in Afrika

Karin Kortmann
Parlamentarische Staatssekretärin
Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ)

Nichts könnte die Bedeutung des Kreditgewerbes für die übrige Wirtschaft besser illustrieren als die gegenwärtige Finanz- und Wirtschaftskrise: Wo der Geldkreislauf nicht oder nicht mehr reibungslos funktioniert, können auch andere Wirtschaftszweige nicht gedeihen.

Menschen sparen, damit sie in schwierigen Zeiten auf einen Notgroschen zurückgreifen können. Unternehmen brauchen diese Ersparnisse, um investieren und weiter wachsen zu können. Als Mittler zwischen Sparern und Kreditnehmern sind Banken und Sparkassen unverzichtbarer Bestandteil dieses Systems. Wo das Bank- und Kreditgewerbe seine Aufgaben nicht erfüllt, liegen Ersparnisse brach und es mangelt Unternehmen am notwendigen Kredit. Und wo es keine Möglichkeit gibt, sich mit Versicherungen gegen elementare Lebensrisiken zu schützen, schrecken Menschen davor zurück, zusätzliche wirtschaftliche Risiken einzugehen. Doch wer nicht wagt, gewinnt auch nicht!

In weiten Teilen Afrikas funktioniert dieser Geldkreislauf noch nicht gut genug. Viele Sparer wissen nicht, wem sie ihre Notgroschen anvertrauen sollen, weil vielen Banken die Verwaltung von Klein- und Kleinstersparnissen zu aufwändig ist. Aus dem gleichen Grund erhalten Klein- und Kleinstunternehmen kaum Kredit.

Afrikas Unternehmen aber „werden nur dann zum Motor für die wirtschaftliche Entwicklung, wenn sie wachsen und Arbeitsplätze schaffen können. Voraussetzung dafür ist ein verbesserter Zugang zu Finanzdienstleistungen zu einem angemessenen Preis“, erklärte Donald Kaberuka, Präsident der African Development Bank, auf dem ersten Forum der Partnerschaft „Making Finance Work for Africa“.

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat sich deshalb zum Ziel gesetzt, allen Bevölkerungsschichten in Afrika den Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen. Dafür müssen in Afrika leistungsfähige und stabile „inklusive“ Finanzsysteme aufgebaut werden. Zu inklusiven Finanzsystemen gehören neben den großen „traditionellen“ Finanzdienstleistern vor allem spezialisierte, profitable und wirtschaftlich unabhängige (Mikro-) Finanzinstitutionen, die Sparkonten auch für Geringverdiener führen und Klein- und Kleinstunternehmen und wirtschaftlich aktiven Menschen Finanzdienstleistungen wie Kredite oder Versicherungen anbieten – arme Bevölkerungsgruppen eingeschlossen. Solche Mikrofinanzinstitutionen benötigen gut funktionierende Verbände als Interessenvertretung und als Dienstleister. Sie müssen mit anderen Finanzinstituten und Informationspools – wie z. B. Kreditauskunfteien – gut vernetzt sein und benötigen vor allem förderliche Rahmenbedingungen in Form von transparenter Gesetzgebung und leistungsfähigen und integren Regulierungsbehörden.

Das BMZ hat die Finanzsystementwicklung schon frühzeitig zu einem Schwerpunkt in der Zusammenarbeit mit seinen Partnerländern erklärt. Die Vorhaben der deutschen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit setzen auf mehreren Ebenen an: Das Spektrum des Engagements erstreckt sich von der Finanzierung und dem Aufbau von Mikrofinanzinstitutionen oder Kreditbüros bis zur Beratung von Bankenverbänden, Zentralbanken und Finanzministerien.

Die KfW Entwicklungsbank ist inzwischen der weltweit größte institutionelle Investor im Bereich der Mikrofinanzierung. Nicht geringer schätzt das BMZ die technische Zusammenarbeit, die darauf ausgerichtet ist, Kapazitäten in den Partnerinstitutionen aufzubauen und eine Basis für die Entwicklung nachhaltiger Finanzsysteme zu schaffen. Auch qualitativ gehört Deutschland zu den weltweit führenden Gebern im Bereich Mikrofinanzierung. Dies bestätigte wiederholt CGAP (Consultative Group to Assist the Poor), ein seit 1996 bei der Weltbank angesiedeltes Konsortium von über 30 bi- und multilateralen Entwicklungsinstitutionen. In den Leistungsbewertungen ihrer Mitglieder in den Jahren 2003 und 2007 zeichnete CGAP die Leistungen der KfW Entwicklungsbank und der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) in der Finanzsystementwicklung mit Bestnoten aus. Auch nichtstaatliche Organisationen sind im Auftrag des BMZ in Entwicklungsländern tätig: Hier leisten der Deutsche Genossenschafts- und Raiffeisenverband (DGRV) und die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation einen wichtigen Entwicklungsbeitrag. Sie bringen dabei Erfahrungen aus Deutschland in ihre Arbeit vor Ort ein. Denn auch in Deutschland ist die Tatsache, dass heute fast alle Menschen Zugang zu Spar- und Bankdienstleistungen haben, der Verdienst von bürgernahen Institutionen wie den kommunalen Sparkassen. Von dieser Erfahrung können viele Entwicklungsländer lernen.

Subsahara-Afrika steht noch vor großen Herausforderungen

Vor allem in weiten Teilen Subsahara-Afrikas sind die Finanzsysteme noch unzureichend ausgebildet. Dieser Mangel behindert die nachhaltige Wirtschaftsentwicklung. Insbesondere wird der armen Bevölkerung dort kaum die Möglichkeit geboten, die Vorteile von Finanzdienstleistungen zu nutzen, um sich aus der Armut zu befreien:

- Im Durchschnitt verfügen hier nur 20 % der Erwachsenen über ein Bankkonto. Ein leichterer Zugang zu Finanzdienstleistungen würde mehr Menschen, insbesondere auch Frauen, die Möglichkeit geben, für Notfälle zu sparen, Mittel für Investitionen zu erhalten und sich abzusichern, um nicht in jeder Krise in noch tiefere Armut zu sinken.
- Die wenigsten Menschen in Subsahara-Afrika haben die Möglichkeit, Versicherungen abzuschließen. Mikroversicherungen können ihnen ermöglichen, sich gegen soziale und ökonomische Risiken abzusichern. Mikroversicherungen sind ein wesentlicher Bestandteil eines inklusiven Finanzsystems, das ärmere Menschen einbezieht, und ein wichtiger Beitrag zur sozialen Sicherung.
- Das Volumen von Unternehmens- und Privatkrediten ist unzureichend, um die Entwicklung des Privatsektors zu fördern und Wirtschaftswachstum zu generieren.
- Die Kosten für Kreditzinsen und Verwaltungsgebühren sowie die geforderten Sicherheiten sind in Afrika vergleichsweise sehr hoch. Sie hindern damit insbesondere auch die arme Bevölkerung daran, ihre wirtschaftlichen Potenziale auszuschöpfen.
- Obwohl viele Banken liquide sind, vergeben sie nur selten langfristige Investitionskredite. Zum einen gelten kurzfristige Anlagen in Staatspapieren als lukrativer und risikoärmer. Zum anderen können unzureichende Rahmenbedingungen dafür ausschlaggebend sein. So besteht beispielsweise in manchen

Ländern kaum die Möglichkeit, Rechtsansprüche geltend zu machen oder Grundschulden einzutragen.

Diese Hindernisse müssen beseitigt werden. Die Aufgabe ist allerdings nur zu bewältigen, indem Institutionen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit (EZ) koordiniert und in Abstimmung mit Gebern aus anderen Ländern handeln und sich an den Bedürfnissen und den spezifischen Gegebenheiten der afrikanischen Partner ausrichten.

Der deutsche Beitrag – in Partnerschaft zum Erfolg

Für den Zeitraum 2000-2006 hat Deutschland insgesamt 214 Mio. USD für Finanzsystementwicklung in Subsahara-Afrika zugesagt. Dies entsprach gut 16 % der Gesamtzusagen aller Industrieländer für diesen Bereich. Deutschland war damit der größte Geber in diesem Sektor. Auch im internationalen Dialog kommt der deutschen EZ bei diesem Thema eine Führungsrolle zu, wie die deutsche Regierung auf dem G8-Gipfel in Heiligendamm unter Beweis stellen konnte.

Auf diesem Gipfel beschlossen die G8-Staaten, die „Making Finance Work for Africa“ Partnerschaft zu unterstützen. Sie verfolgt das Ziel, Effizienz und Effektivität von Maßnahmen zur Finanzsystementwicklung in Afrika zu steigern. Zu diesem Zweck werden in kooperativen Netzwerken innovative Instrumente entwickelt, der Erfahrungsaustausch ausgebaut und die empirische Datenbasis verbreitert. Auf diese Weise will „Making Finance Work for Africa“ Projekte verschiedener Geberländer besser koordinieren und die Prioritäten der Partner, insbesondere des Privatsektors, stärker berücksichtigen. Außerdem soll die Finanzsystementwicklung besser in nationalen und regionalen Entwicklungsstrategien verankert werden. Damit liegt diese Partnerschaft ganz auf der Linie der Pariser Erklärung von 2005 über die Wirksamkeit der Entwicklungszusammenarbeit. Neben dem BMZ haben sich weitere bi- und multilaterale Geber sowie private und öffentliche afrikanische Akteure der Initiative angeschlossen.

Darüber hinaus wurde auf dem G8-Gipfel in Heiligendamm die Gründung von zwei neuen Fazilitäten beschlossen, mit denen nachhaltige Investitionen durch langfristige Finanzierungen in Afrika gefördert werden: So wird der REGMIFA Investitionsfonds zur Refinanzierung von Mikrofinanzinstituten in lokaler Währung gegründet, um die Kreditvergabe vor allem an Kleinst-, kleinere und mittlere Unternehmen zu erhöhen. Der bereits gegründete Fonds TCX fördert ebenfalls die Vergabe von langfristigen Krediten in der jeweiligen Landeswährung durch die Bereitstellung von adäquaten Absicherungsmöglichkeiten. Beide Fonds verringern das Währungsrisiko für die Kreditnehmer und tragen zur Entwicklung lokaler Kapitalmärkte bei.

Insgesamt führen die deutschen EZ-Organisationen in Subsahara-Afrika 30 Programme zur Finanzsystementwicklung mit einem Volumen von 212 Mio. Euro durch. Dazu gehören neben Projekten in einzelnen Ländern auch überregionale Projekte, beispielsweise die Förderung des afrikanischen Mikrofinanz-Netzwerks AFMIN und die Mikrofinanzinitiative Subsahara-Afrika, die den Neuaufbau von Mikrofinanzinstitutionen unterstützt. Hinzu kommen von der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) verwaltete Treuhandmittel des Bundes in Form von Beteiligungen und langfristigen Darlehen an Finanzinstitutionen in afrikanischen Partnerländern. Allein durch das Engagement der finanziellen Zusammenarbeit konnten etwa 850.000 Darlehen an Endkreditnehmer vergeben und insgesamt knapp 4,5 Millionen Menschen erreicht werden.

Das BMZ betrachtet die Sparkassenstiftung schon seit vielen Jahren als bedeutenden und

verlässlichen Partner zur Stärkung von Finanzinstitutionen in Subsahara-Afrika und förderte allein im Zeitraum von 1999 bis 2009 Projekte der Stiftung mit 6,7 Mio. Euro. Die Arbeit der deutschen Sparkassen in Afrika ist von besonderer Bedeutung, da ihre Partner, die afrikanischen Post- und Sparkassen für viele Menschen attraktive Angebote machen. So werden zwischen 65% und 75% aller Ersparnisse bei Post- und Sparkassen angelegt. Aufgrund verschiedenster institutioneller Schwächen wird das Potenzial von Post- und Sparkassen jedoch oft nicht voll genutzt. Hier setzt die Arbeit der Sparkassenstiftung an. Viele deutsche Sparkassen kooperieren dabei direkt mit Institutionen vor Ort. Zugleich unterstützt die Sparkassenstiftung Verbände, damit diese die Arbeit ihrer Mitgliedsinstitute stärken und zugleich die Versorgung der Bevölkerung in Stadt und Land mit Finanzdienstleistungen verbessern können.

Finanzielle Bildung: Essenzielles Element der Finanzsystementwicklung

Bei einem Anliegen des BMZ leistet die Sparkassenstiftung einen besonders wichtigen Beitrag: der finanziellen Grundbildung der Bevölkerung. Wo bisher kaum Finanzdienstleistungen angeboten werden, ist auch die Unwissenheit über den Nutzen eines Sparbuchs, die Funktionsweise eines Kredits oder die Vor- und Nachteile von Versicherungen groß. Dies hindert viele Menschen daran, Finanzdienstleistungen in Anspruch zu nehmen.

Die Sparkassenstiftung hat dazu im November 2007 eine vergleichende Studie („Financial Literacy – A comparative study in selected countries“) veröffentlicht. Hierbei wurden u. a. die Länder Namibia, Botswana und Südafrika detailliert untersucht. Das Ergebnis besteht in hilfreichen Handlungsempfehlungen für die deutsche Entwicklungspolitik im Bereich finanzielle Bildung, die für praktisch alle Mikrofinanzinstitutionen und die Durchführungsorganisationen des BMZ gelten.

Denn die Förderung von finanzieller Grundbildung für MikrofinanzkundInnen schreiben wir groß. Ein gutes Beispiel dafür ist Ghana, wo im Auftrag des BMZ die GTZ im September 2008 gemeinsam mit der dänischen EZ mehrere Informationsveranstaltungen zum richtigen Umgang mit den persönlichen Finanzen durchgeführt hat. Die Teilnehmer/innen wurden über Finanzprodukte und über ihre Rechte und Pflichten als Bankkunden informiert. Diese Informationsveranstaltungen fanden vor allem in ländlichen Gebieten, auf Märkten und traditionellen Versammlungsplätzen statt, um besonders die ländliche Bevölkerung zu erreichen.

Im November 2008 organisierte die Sparkassenstiftung in Nairobi/Kenia die internationale Konferenz „Finanzielle Grundbildung nachhaltig gestalten“. Das BMZ unterstützte die Veranstaltung, an der auch Institutionen wie das kenianische Finanzministerium, die ugandische Kapitalmarktaufsicht sowie die staatliche kenianische Postsparkasse und der ugandische Mikrofinanzverband AMFIU teilnahmen. Alle Teilnehmer waren sich einig, dass die bereits angelaufenen Initiativen besser evaluiert und koordiniert werden müssen. Bei dieser Aufgabe hilft die Partnerschaft „Making Finance Work for Africa“, das Thema finanzielle Grundbildung auch in andere Länder Subsahara-Afrikas zu tragen und trägt dazu bei, Lösungen, die von der Sparkassenstiftung erarbeitet werden, in Gesamtafrika zu verbreiten.

Die deutsche Entwicklungspolitik wird auch weiterhin die Entwicklung von stabilen und breitenwirksamen Finanzsystemen mit Nachdruck unterstützen. Vielerorts sind bereits große Fortschritte erkennbar, doch weitere Anstrengungen müssen in Kooperation mit staatlichen und privaten Akteuren unternommen werden, damit die Ziele erreicht werden und die Menschen in Afrika bessere Finanzunterstützung auf ihren eigenen Wegen aus der Armut erhalten. Dabei wird die Sparkassenstiftung wie bisher eine tragende Rolle spielen.

Ländliche Mikrofinanzierung in Mexiko: Zugang der marginalisierten Landbevölkerung zu Finanzdienstleistungen

Gabriela Zapata Álvarez
Direktorin für die Unterstützung von Finanzinstitutionen – Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht, ländliche Entwicklung, Fischfang und Ernährung (SAGARPA), Mexiko

Seit Januar 2008 kooperieren das Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht, ländliche Entwicklung, Fischfang und Ernährung (SAGARPA) und die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation im Rahmen eines Projektes zur Verbesserung des Zugangs marginalisierter ländlicher Bevölkerungsgruppen zu Finanzdienstleistungen. Für die Durchführung des Projektes hat die mexikanische Regierung einen Kredit der Weltbank erhalten. Hierbei baut unser Ministerium auf die umfassende Erfahrung der deutschen Sparkassen, die ihre Angebote in ländlichen wie in städtischen Räumen gleichermaßen anbieten. Auch ist die Situation in Deutschland und Mexiko insofern vergleichbar, als Finanzdienstleistungen für die breite Bevölkerung von dezentral organisierten, oft kleineren Institutionen angeboten werden, die über Verbände zusammenarbeiten.

Das Thema „Mikrofinanzen“ steht weltweit hoch im Kurs. Erfreulicherweise wird dieser Begriff nicht mehr nur im Sinne des Mikrokredites verstanden. Mikrofinanzen umfassen die Gesamtheit geeigneter Finanzdienstleistungen für Bevölkerungsgruppen mit geringem Einkommen. Obgleich Kredite ohne Zweifel ein Teil dieses Angebotes sind, können sie jedoch nicht allein alle wirtschaftlichen Bedürfnisse der Haushalte befriedigen. Die Bedürfnisse armer Haushalte zur sicheren Aufbewahrung und Anlage von Vermögen, Vorsorge für unvorhergesehene Ereignisse, Teilnahme am Wirtschaftsleben, müssen durch eine Vielzahl angemessener, zweckmäßiger und bezahlbarer Finanzdienstleistungen befriedigt werden. Dabei ist die Schaffung eines entsprechenden Angebotes ebenso wichtig wie geeignete Maßnahmen der finanziellen Bildung für die potenziellen Nachfrager derartiger Leistungen.

In Mexiko nutzt die marginalisierte Landbevölkerung primär informelle Finanzmechanismen, um ihre Finanzierungs- und Anlagebedürfnisse zu befriedigen. Wie in vielen anderen Teilen der Welt wird diese Bevölkerung aufgrund ihrer Armut, der abgeschiedenen Lage, der fehlenden konventionellen Kreditsicherheiten und ihres geringen Bildungsniveaus vom traditionellen Bankensystem nicht als attraktiv betrachtet.

Vor diesem Hintergrund hat das Ministerium für Landwirtschaft, Viehzucht, ländliche Entwicklung, Fischfang und Ernährung (SAGARPA) eine Strategie entwickelt, die auf den verbesserten Zugang der marginalisierten Landbevölkerung zu Finanzdienstleistungen ausgerichtet ist. Bereits im Jahr 2001 ist das Projekt der Technischen Unterstützung der ländlichen Mikrofinanzierung (PATMIR) entstanden, um der marginalisierten Landbevölkerung einen besseren Zugang zu formellen selbstverwalteten und nachhaltigen Finanzdienstleistungen zu ermöglichen. Im Rahmen dieses Programms werden insbesondere das Sparen sowie der Zugang und die Nutzung von Sparprodukten gefördert, da Sparen als ein wichtiges Instrument zur Verbesserung des

Lebensstandards und zur Förderung der wirtschaftlichen Entwicklung der Familien betrachtet wird. Darüber hinaus möchte das Projekt PATMIR zeigen, dass auch die bisher nicht berücksichtigten Bevölkerungsgruppen ein nachhaltiges und interessantes Marktsegment für Finanzinstitutionen darstellen können.

In seiner ersten Phase von 2001 bis 2007 hat PATMIR sich primär auf die Schaffung, Stärkung und Expansion lokaler Finanzintermediäre konzentriert. Kern der Strategie in der Phase PATMIR I war eine umfassende Unterstützung neuer oder bestehender, vor allem genossenschaftlicher Finanzinstitutionen, um die Anforderungen der geltenden Gesetzgebung und Regulierung zu erfüllen und gleichzeitig qualitativ gute, angemessene und sichere Dienstleistungen nachhaltig bereit zu stellen. Im Laufe der Projektphase identifizierten oder schufen die durchführenden Beratungsfirmen Finanzinstitutionen, die in der Lage und willens waren, die Anforderungen der Regulierung zu erfüllen und ihre Dienstleistungen auf marginalisierte ländliche Gebiete auszuweiten. Zum Abschluss der ersten Projektphase unterstützten sieben Regionalprojekte zusammen 33 Finanzinstitutionen mit einem Netz von 193 Zweigstellen. In diesen Institutionen gab es zum Ende der Projektphase mehr als 267.000 Kunden, darunter 194.000 neue, die vorher keinen Zugang zu Finanzdienstleistungen hatten. Damit wurde das Gesamtziel hinsichtlich neuer Nutzer von Finanzdienstleistungen um 24 % überschritten.

Das Projekt PATMIR wird durch eine zweite Projektphase von 2008 bis 2012 fortgesetzt. PATMIR II orientiert sich an Ergebnissen der vorherigen Phase und arbeitet mit einer Gruppe gestärkter, solider Finanzintermediäre zusammen, um deren Potenzial zur nachhaltigen Expansion ihrer Finanzdienstleistungen auf die Zielbevölkerung weiter zu unterstützen. Auswahlkriterien zur Teilnahme der Finanzinstitutionen an dem Programm sind Aspekte wie die Erfüllung aufsichtsrechtlicher Rahmenbedingungen, Professionalität und Wettbewerbsfähigkeit und die Nähe zu marginalisierten Bevölkerungsgruppen. Die Förderung des Sparens und des Zugangs zu Sparprodukten steht wiederum im Mittelpunkt.

Die Strategie von PATMIR II basiert auf vier Vertragsallianzen zwischen erfahrenen Beratungsfirmen und einem breiten Gefüge meist genossenschaftlicher Finanzintermediäre. Diese Allianzen verpflichten sich gemeinsam, einer vertraglich festgelegten Zahl von neuen Nutzern den Zugang zu Finanzdienstleistungen zu ermöglichen. Dabei wird der Erfolg an Stückzahl und Volumen der Nutzung von Sparprodukten und an der genossenschaftlichen Beteiligung der Nutzer an den Finanzinstitutionen gemessen.

In diesem Prozess tragen die Finanzintermediäre und die Beratungsfirmen eine gemeinsame Verantwortung für die Erreichung neuer Nutzer und ein geordnetes Wachstum der Finanzinstitutionen. Geplant ist, dass bis Ende 2012 rund 750.000 Personen in marginalisierten Gebieten Zugang zu den Finanzdienstleistungen erhalten, die durch die teilnehmenden Institutionen angeboten werden und diese auch nutzen. Durch die gleichzeitige Entwicklung von Sicherheit, Qualität und Effizienz der Finanzinstitutionen kann die Nachhaltigkeit des Ausbaus und des erweiterten Zugangs zu Finanzdienstleistungen gewährleistet werden.

Die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation hat sich in dem ausgeschriebenen, detaillierten Auswahlverfahren als Beratungsorganisation für das Programm Patmir II qualifiziert. Dabei spielt die Herkunft der Sparkassenstiftung aus der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe eine ebenso große Rolle wie ihre umfassende Erfahrung in einer Viel-

zahl von Projekten der Finanzsektorentwicklung weltweit. Die Sparkassenstiftung arbeitet daher seit Anfang 2008 mit rund 55 ländlichen Sparkassen zusammen und hat sich verpflichtet, bis Ende 2010 durch die von ihr unterstützten Finanzintermediäre rund 120.000 Personen erstmals Zugang zu Finanzdienstleistungen zu verschaffen und sie als regelmäßige Nutzer aufzubauen.

In den strategischen Allianzen zwischen Beratungsorganisationen und Sparkassen liegen viele Vorteile. Die Institutionen des Sparkassensektors zeichnen sich durch ihre Nähe zur Zielbevölkerung aus und wollen mit ihrer Arbeit neben der unternehmerischen Tätigkeit auch soziale Ziele, insbesondere im Rahmen der Armutsbekämpfung, erreichen. Die Aufgabe der Beratungsfirmen besteht darin, qualitativ hochwertige und kostengünstige Beratungen und Schulungen bereit zu stellen, damit die Finanzintermediäre ihren Zielgruppen adäquate Produkte und Leistungen anbieten können. Auf diese Weise werden die Bemühungen der Finanzinstitutionen zur Erweiterung und Vertiefung ihrer Reichweite durch ein umfassendes Unterstützungspaket von Beratung und Schulung sowie qualitativem und quantitativem Monitoring begleitet. Außerdem werden Innovationen und „best practices“ aus der internationalen Erfahrung zur Diskussion gestellt und eingeführt. Transaktionskosten, insbesondere bei der Erreichung der Kunden, können durch den Einsatz effektiver Methoden gesenkt werden. Durch die klare Zielorientierung des Programms und die transparente Ergebniskommunikation wird überdies eine Wettbewerbssituation erzeugt, die ebenfalls als positiv bewertet wird.

Von Anfang an hat die ergebnisorientierte Strategie von PATMIR erfolgreich die Entwicklung, Konsolidierung und Ausweitung von zugänglichen Finanzdienstleistungen auf marginalisierte ländliche Gebiete des Landes unterstützt. Das Programm PATMIR des mexikanischen Landwirtschaftsministeriums ist ein Beispiel dafür, wie das Angebot und der Zugang zu Finanzdienstleistungen im marginalisierten ländlichen Raum mit hoher Qualität und auf nachhaltiger Basis ausgeweitet werden können.

Das Engagement der mexikanischen Regierung bei der Förderung von Finanzdienstleistungen für den marginalisierten ländlichen Sektor soll dazu beitragen, ein günstiges Umfeld für die weitere Entwicklung des Landes zu schaffen. Wesentliche Prinzipien sind dabei die Schaffung lokaler Kapazitäten, die Zielorientierung von Zuschüssen, die Ergebnis- und Qualitätsorientierung und die Rechenschaftspflicht der Beteiligten. PATMIR weist in diesem Sinne eine innovative Projektstruktur auf, durch welche die Wirkung der eingesetzten öffentlichen Mittel verbessert wird. Neben den Erfahrungen der ersten Phase des PATMIR-Programms stützt sich das Projekt dabei auch auf die umfassenden Beiträge der deutschen Sparkassenstiftung zur politischen Gestaltung und praktischen Implementierung eines qualitativ verlässlichen und wirtschaftlich nachhaltigen Finanzsektors. Die Sparkassenstiftung unterstützt Mexiko bereits seit 2001mit Mitteln der deutschen Bundesregierung in diesem wichtigen Bereich der Armutsbekämpfung und Wirtschaftsentwicklung.

Projekte

18 **Russland**
Finanzmarktentwicklung, Förderinstitutionen

19 **Armenien**
Förderung regnerativer Energieversorgung, Finanzierung von Kleinwasserwerken

20 **Armenien, Aserbaidschan, Georgien:**
Kreditgarantiefonds

21 **Aserbaidschan**
Kreditlinie für Klein(st)unternehmer

22 **Aserbaidschan**
Management des German-Azerbaijanian Fund (GAF)

23 **Madagaskar**
Institutionelle Stärkung und Weiterentwicklung der Caisse d'Epargne

24 **Ruanda**
Professionalisierung des Mikrofinanzwesens

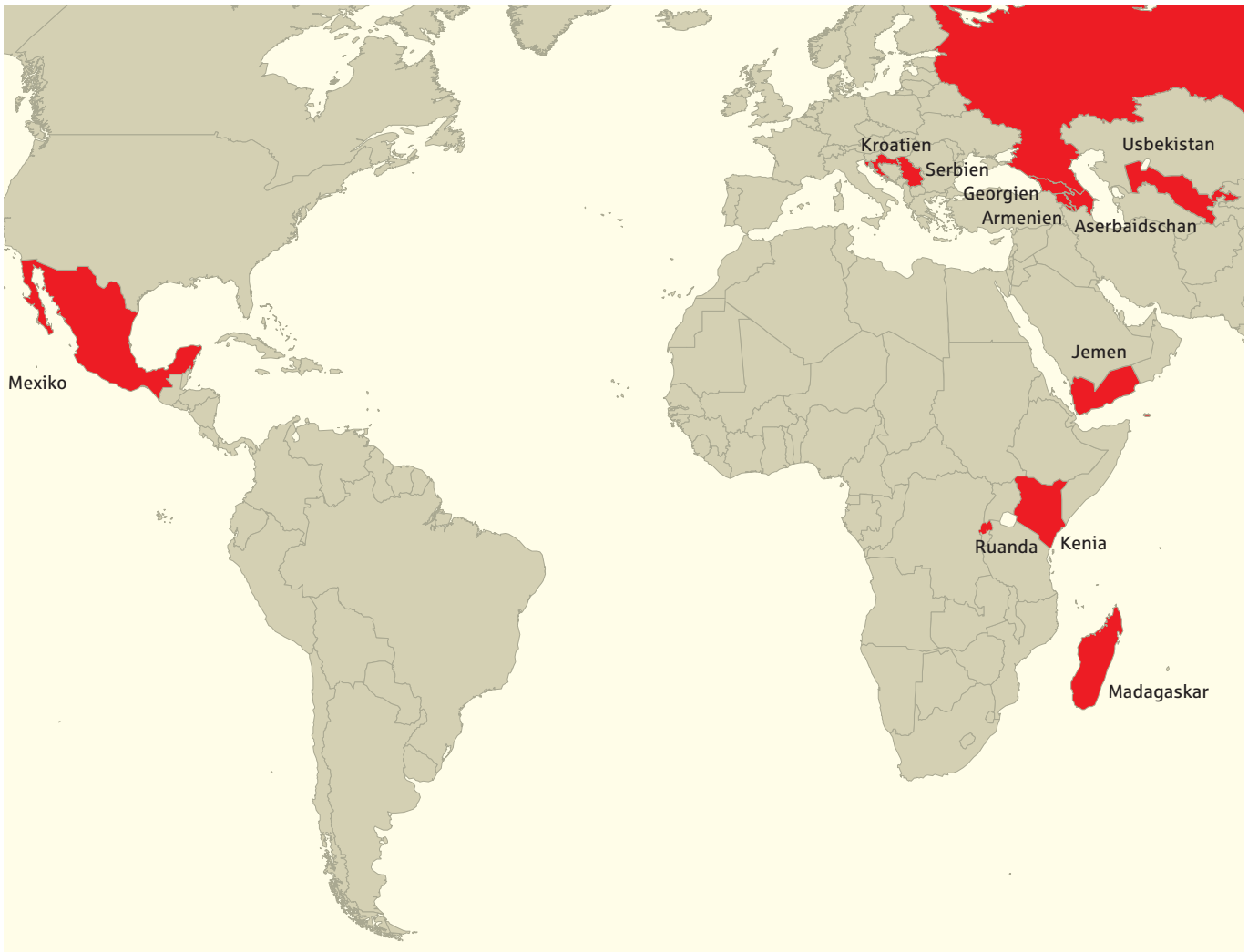
25 **China**
Aufbau von Verbundstrukturen für City Commercial Banks

26 **China**
Institutionelle Entwicklung der Nanchong City Commercial Bank (NCCB)

27 **Jemen**
Finanzdienstleistungen für kleine und mittlere Unternehmen

28 **Vietnam, Kambodscha und Laos**
Aufbau einer Mikrofinanzinstitution

29 **Vietnam**
Trainings- und Schulungsprogramm für zwei Bankuniversitäten



30 **Laos**
Trainingseinrichtung für den Mikrofinanzsektor

31 **Usbekistan**
Intensivierung des KMU- und Privatkundengeschäfts

32 **Mexiko**
Reform des Sparkassensektors

33 **Mexiko**
Restrukturierung von Sparkassen

34 **Mexiko**
Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum (PATMIR-Projekt)

Länderübergreifende Projekte

35 **Konferenz**
Finanzielle Bildung nachhaltig gestalten – Afrika

36 **Managementtraining für Kreditinstitute**
China, Kroatien, Madagaskar, Mexiko, Serbien

37 **Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien**
Sri Lanka, Indonesien

38 **Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien**
Zusammenarbeit mit der Bank BPD Aceh

39 **Schulungsmaterial**
Weltweiter Einsatz

Basilius-Kathedrale ist der inoffizielle Name der Mariä-Schutz-und-Fürbitte-Kathedrale in Moskau. Die am südlichen Ende des Roten Platzes stehende Kathedrale gilt als eines der Wahrzeichen Moskaus. Sie hat neun Kuppeln, jede davon unterscheidet sich in Aussehen und Farbgebung von den anderen. Die Kathedrale selbst ist jedoch ausschließlich aus einfachen roten Backsteinen erbaut und im Gegensatz zu vielen russischen Kirchen von außen nicht bemalt. Die Kathedrale besteht aus neun einzelnen Kirchen. In der Mitte befindet sich die eigentliche Mariä-Schutz-und-Fürbitte-Kirche, gekrönt durch die goldene Kuppel. An jeder der acht Ecken schließt daran je eine weitere Kirche an, gekrönt von einer farbigen Kuppel.

Russland

Finanzmarktentwicklung, Förderinstitutionen

Das Projekt für das russische Wirtschaftsministerium und drei Pilotregionen in Russland (Kaluga, Saratov und Jakutien) wurde 2008 fortgesetzt. Ziel des Projektes ist es, einen Beitrag zur Formulierung einer stabilen Entwicklungsstrategie der russischen Regierung zu leisten und die Wettbewerbsfähigkeit der russischen Wirtschaft zu fördern. Für die drei Pilotregionen sollen Impulse im Rahmen der Wirtschaftsförderung gegeben werden. Insbesondere soll die Leistungsfähigkeit der Volkswirtschaft über den Rohstoffsektor hinaus gefördert werden – die weltwirtschaftlichen Entwicklungen des Jahres 2008 unterstreichen die besondere Bedeutung dieses Projekts.

Die Sparkassenstiftung hat als Konsortialführer zusammen mit der Russischen Akademie für öffentliche Verwaltung unter dem Präsidenten der Russischen Föderation und der italienischen Fondazione CUOA den Auftrag erhalten, zwischen August 2007 und März 2009 eine Reihe von Studien und Empfehlungen, Anregungen für die Reform rechtlicher Rahmenbedingungen sowie Richtlinien für Aufbau und Arbeitsweise verschiedener Förderinstitute zu erstellen. Darüber hinaus wurden eine Studienreise und vier Seminarmaßnahmen durchgeführt.

Im Jahr 2008 arbeiteten Experten des Konsortiums an folgenden Fachthemen:

- Aufbau und Arbeitsweise von Förderinstituten sowie „Public-Private-Partnership“
- Entwicklung des russischen Finanzmarkts zu einem regionalen Finanzzentrum
- Auswirkungen von Förderprogrammen auf regionale und überregionale Cluster
- Rechtsgrundlagen des Finanzmarkts und der Institutionen des Finanzsektors
- Relevanz von Maßnahmen regionaler Förderinstitutionen hinsichtlich der Erreichung definierter Ziele
- Bewertungssystem für die Effizienz verschiedener Förderinstitutionen
- Verbesserungen des Rechtssystems zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit der Wirtschaft
- Schaffung regionaler und überregionaler Förderinstitutionen
- Auswahlkriterien und Prozesse hinsichtlich der von Förderinstitutionen unterstützten Projekte
- Bewertung der Effizienz von Investitionsprojekten und Entscheidungsprozeduren

Das Projekt wird von der Europäischen Union im Rahmen des TACIS-Programms finanziert und von einem Mitarbeiter der Sparkassenstiftung geleitet. Etwa 50 Experten aus sechs EU-Ländern und aus Russland wurden bislang im Projekt eingesetzt.

Länderdaten Russland

Bevölkerung	140,0 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	12.008 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	7,7 %
	2007	8,1 %
	2008	6,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Rubel RBL)	16.406	
in Euro	351,3	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	9,0 %
	2007	11,9 %
	2008	13,9 %

* kaufkraftbereinigt

Das Opern- und Ballettheater ist eines der herausragendsten Bauten Armeniens. Es liegt im Zentrum der Hauptstadt Eriwan und wurde vom Architekten Alexander Tamanjan entworfen. Auf ungewöhnliche Weise verbindet Tamanjan zwei Zuschauersäle in einem halbrunden Gebäude. Das Operntheater wurde 1939 fertig gestellt. 1963 wurde der große Saal der philharmonischen Gesellschaft hinzugefügt. Das Opern- und Ballettheater erhielt seine heutige Gestalt nach einer Instandsetzung im Jahr 1980. Das Projekt wurde 1937 auf der Weltausstellung in Paris mit dem „Großen Preis“ ausgezeichnet.

Armenien

Förderung regenerativer Energieversorgung, Finanzierung von Kleinwasserkraftwerken

Die Energieversorgung Armeniens erfolgt vor allem durch russisches Erdgas bzw. Erdöl und durch ein umstrittenes Kernkraftwerk. Um zum einen die Abhängigkeit von – zunehmend teureren – Importen zu verringern, und zum anderen die ökologischen Kosten der Energieversorgung mittelfristig zu vermindern, sollen verstärkt erneuerbare Energien genutzt werden. Hier setzt Armenien vor allem auf bereits bestehende Kleinwasserkraftwerke, die im Zuge der Maßnahme instand gesetzt bzw. deren Effizienz gesteigert werden soll.

Durch die Bereitstellung von langfristigen Refinanzierungsmitteln durch die KfW über den „German-Armenian Fund – Renewable Energy (GAF-RE)“ an armenische Partnerbanken konnten angemessene Kreditmöglichkeiten für die Instandsetzung bestehender bzw. den Bau neuer Kleinwasserkraftwerke geschaffen werden.

In enger Zusammenarbeit mit einem „technischen Consultant“ wurden geeignete Projekte identifiziert, analysiert und wenn alle technischen und ökonomischen Bedingungen erfüllt sind, auch finanziert. Eine deutsche Ingenieurgesellschaft unterstützt die Betreiber der Kleinwasserkraftwerke in allen technischen Fragen.

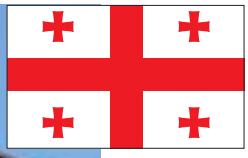
Die Sparkassenstiftung berät die beteiligten Kreditinstitute bei den notwendigen Anpassungen der Abläufe und der Organisation der Kreditabteilung im Hinblick auf größere Kredite. Zusätzlich werden Trainingsmaßnahmen und Kurse für Bankmitarbeiter durchgeführt. Das hierbei vermittelte Wissen kann generell bei der Finanzierung von größeren Projekten eingesetzt werden. Analyseprinzipien und Prozeduren sind in einem Projekthandbuch zusammengefasst, so dass auch nach Ende der Beratungsmaßnahmen das Wissen dauerhaft in den Partnerbanken vorhanden ist.

Mittlerweile sind die zur Verfügung stehenden Mittel in Höhe von 6 Mio. EUR vollständig ausgeschöpft. Damit rückt das Monitoring der ausgelegten Kredite in den Projektfokus. Das Projekt wird von einem erfahrenen Experten der Sparkassenstiftung unterstützt und von einem kleinen Team lokaler Mitarbeiter durchgeführt.

Länderdaten Armenien

Bevölkerung	3,0 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	4.864 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	13,2 %
	2007	13,8 %
	2008	7,6 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Dram AMD)	88.581	
in Euro	184,7	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	1,1 %
	2007	4,5 %
	2008	10,2 %

* kaufkraftbereinigt



In Georgien trifft man auf Residenzen, die mit ihren Holzbalkonen und ihrer charakteristischen Architektur ein typisches Beispiel für das alte Tbilisi darstellen. Wenn man durch die engen Seitenstraßen Tbilisis schlendert, trifft man häufig auf solche bemerkenswerten Holzbauten. Die traditionellen Holzbalkone der im 19. Jahrhundert erbauten Häuser befanden sich ursprünglich an der Hausfront, wurden aber nach hinten verlagert und mit zusätzlichen dekorativen Elementen versehen, die einen neueren Stil prägten. Die hier dargestellten Balkone an der Rückseite des Hauses sind beispielhaft für den lokalen und internationalen ornamentalen Stil. Sie repräsentieren die harmonische Koexistenz europäischer und traditioneller Kultur.

Armenien, Aserbaidschan, Georgien

Kreditgarantiefonds

In Armenien (2003) begonnen, wurde der Kreditgarantiefonds in den folgenden Jahren auf Georgien (2004) und Aserbaidschan (2008/09) ausgeweitet. Im Gegensatz zu traditionellen Kreditgarantiefonds werden nicht die Einzelkredite an Unternehmen, sondern den internationalen Banken die eingegangenen Verpflichtungen von lokalen Partnerbanken garantiert. Dies ermöglicht es den Institutionen vor Ort, ihr Geschäft an kleine und mittlere Unternehmen (KMU) auszuweiten und insbesondere Firmen mittlerer Größe zu bedienen.

Übergeordnetes Ziel des Projektes ist die Unterstützung des Finanzsektors. Neben der Stärkung der Geschäftstätigkeit der Partnerbanken dient das Projekt auch ihrer Vernetzung in den Ländern dieser traditionell konfliktreichen Region. Darüber hinaus hat das Projekt auch positive realwirtschaftliche Effekte, denn die Kreditvergabe an KMU trägt wesentlich zur Schaffung und Erhaltung von Arbeitsplätzen bei.

Die Schwerpunkte der Projektarbeit liegen in folgenden Bereichen:

- Auswahl der beteiligten Kreditinstitute
- Vermittlung internationaler Kreditgeber
- Unterstützung der Partnerinstitute bei der Kreditauslage
- Überwachung der finanziellen Stabilität der Partnerinstitute und der refinanzierten Kreditportfolios
- Übergabe der Aufgaben an eine geeignete lokale Institution

In Armenien erfolgte die Übertragung der Aufgaben bereits im Jahr 2006 an eine Verwaltungseinheit bei der Zentralbank. Die geplante Einführung einer zweiten Phase des Kreditgarantiefonds Mitte 2008 wurde in Georgien aufgrund der kriegerischen Auseinandersetzungen und der Auswirkungen der Finanzkrise zunächst ausgesetzt. In Aserbaidschan begannen die Vorbereitungen zur Auswahl geeigneter Partnerbanken Ende 2008.

In den betreffenden Ländern wurden bisher sechs lokale Institutionen unterstützt, die dadurch bis Ende 2008 ein Volumen von mehr als 77 Mio. USD ausleihen konnten.

Das Projekt wird aus Mitteln der KfW-Bankengruppe finanziert. Die Durchführung des Projektes wird im Wesentlichen durch lokale Fachkräfte geleistet, die von Mitarbeitern der Sparkassenstiftung unterstützt werden.

Länderdaten Georgien

Bevölkerung	4,6 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	3.572 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	9,4 %
	2007	12,4 %
	2008	2,4 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Lari GEL)	363	
in Euro	167,3	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	8,2 %
	2007	8,0 %
	2008	11,3 %

* kaufkraftbereinigt

Von der Aussichtsplattform des Frauenturms in Baku hat man einen schönen Blick auf das Dach eines traditionellen „Hamam“, eines Badehauses aus dem 18. Jahrhundert. Bis heute ist das Badehaus geöffnet und wird von der Bevölkerung gerne genutzt. Dampfbad, Wasserbecken und Massagen sind für einen niedrigen Eintrittspreis im Angebot – mitten in der historischen Altstadt Bakus. Hamams findet man vor allem im arabischen Raum. Sie sind ein wichtiger Bestandteil der islamischen Bade- und Körperkultur.

Aserbaidschan

Kreditlinie für Klein(st)unternehmen

Die Europäische Bank für Wiederaufbau und Entwicklung (EBRD) begann 2005 auf der Basis des erfolgreichen „German-Azerbaijanian Fund (GAF)“, Kreditlinien an aserbaidschanische Finanzinstitutionen auszulegen. Die EBRD bedient acht Banken sowie fünf Nichtregierungsorganisationen – und ermöglicht daher einer Vielzahl von Klein(st)unternehmen Zugang zu Kredit und anderen Finanzdienstleistungen nicht nur in Baku, sondern auch in allen anderen Teilen Aserbaidschans.

In 2008 wurde mit der systematischen Einführung von Agrarkrediten begonnen, die die Kreditvergabe in der Fläche weiter erhöhen sollen. Ziel dieser Maßnahme ist es, die ausgewogene wirtschaftliche Entwicklung durch die Stärkung eines wesentlichen Wirtschaftssegments zu fördern: In der Landwirtschaft sind ca. 40 % der arbeitsfähigen Bevölkerung tätig, sie tragen jedoch bislang weniger als 7 % zur Wertschöpfung des Landes bei.

Die Beratungsleistungen der Sparkassenstiftung konzentrieren sich auf folgende Aufgaben:

- Einführung neuer effizienter Verfahren der Kreditvergabe – Analyse der Zahlungsfähigkeit von Kleinunternehmern statt „relationship banking“
- Umfassende Ausbildung von Personal auf verschiedenen Ebenen
- (Re)-Organisation der Kreditvergabe und Schaffung der Grundlagen für eine flächendeckende Ausweitung der Kreditvergabe
- Regelmäßige Überprüfung der von den Partnerbanken aufgebauten Kreditportfolios

Die Entwicklung angepasster Scoring-Verfahren dient der Steigerung der Effektivität der Kreditvergabe. Dies hat zum Ziel, dass noch mehr Menschen einen Kredit erhalten können.

Gerade durch die Auswirkungen der Finanzkrise haben die relativ sicheren KMU-Kredite in vielen Partnerinstituten zusätzlich an Bedeutung gewonnen; viele Partnerinstitutionen bauen dieses Geschäftsfeld aus. Die Nachhaltigkeit des Projekts zeigt sich in der weiterhin niedrigen Ausfallquote und den positiven Arbeitsplatzwirkungen. Zum Ende des Jahres 2008 waren mehr als 27.000 Kredite mit einem Gesamtvolumen von nahezu 114 Mio. USD ausgelegt.

Die Projektarbeit wird vor Ort von einem international erfahrenen Langzeitexperten der Sparkassenstiftung geleitet. Daneben wurde ein Team gut qualifizierter lokaler Mitarbeiter aufgebaut.

Länderdaten Aserbaidschan

Bevölkerung	8,2 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	6.840 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	30,5 %
	2007	23,4 %
	2008	11,6 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Manat AZN)	113	
in Euro	107	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	12,0 %
	2007	16,0 %
	2008	21,6 %

* kaufkraftbereinigt

Der Qiz Qalasi, deutsch auch Jungfrauenturm oder Jungfrauenbastei, steht im südöstlichen Teil der ummauerten Altstadt der aserbaidschanischen Hauptstadt Baku. Er ist ein Teil der früheren Stadtbefestigungsanlage, deren östlicher Abschnitt, zu dem der 29,5 m hohe Turm gehörte, jedoch nicht mehr existiert. Der Baustil der Qiz Qalasi ist nicht eindeutig zuzuordnen. Die massive Bauweise gehört weder der türkischen noch der persischen Architektur an. Der Turm sowie die gesamte Altstadt sind seit 2000 als Weltkulturerbe der UNESCO geschützt.

Aserbaidschan

Management des German-Azerbaijanian Fund (GAF)

Die wirtschaftliche Entwicklung Aserbaidschans hat in den letzten Jahren erheblich an Dynamik gewonnen. Dies ist in erster Linie auf die Erdölgewinnung und die Inbetriebnahme der Baku-Tiflis-Ceyhan-Pipeline im Mai 2005 zurückzuführen. Die Finanzkrise und das Absinken der Preise für Rohstoffe zeigen aber deutlich die Grenzen eines solchen Booms.

Um eine ausgewogene Entwicklung zu gewährleisten, kommt es insbesondere auf kleine und mittlere Unternehmen (KMU) an. Diese Zielgruppe hatten die deutsche und die aserbaidschanische Regierung bereits 1999 mit der Schaffung des GAF, einem revolvierenden Kreditfonds, im Blick. Hierfür gewährte die Bundesregierung einen Kredit in Höhe von insgesamt 8,6 Mio. EUR (zu IDA-Konditionen), der über sechs lokale Banken an die Zielgruppe ausgelegt wird. Die lokalen Banken erhalten die Mittel zu relativ günstigen Konditionen, müssen sie aber an die Zielgruppe auslegen. Die Partnerbanken tragen das volle Kreditrisiko.

Während die Arbeit der Sparkassenstiftung in den ersten Jahren insbesondere die Einführung westlicher Standards bei der Kreditvergabe beinhaltete, liegt der Fokus der Tätigkeit nun auf folgenden Gebieten:

- Flächendeckende Ausweitung der Kreditvergabe – auch in ländlichen Regionen
- Finanzielles Management der Kreditlinie (Abschluss von Kreditverträgen, Auszahlung der Kreditmittel, Überwachung der Rückzahlung)
- Monitoring der beteiligten Kreditinstitutionen und Überprüfung der aufgebauten Kreditportfolios

Aus dem zur Verfügung gestellten Betrag wurden bis zum Jahresende 2008 mehr als 15.000 Kredite mit einem Volumen von nahezu 76 Mio. EUR ausgezahlt.

Die Durchführung der verschiedenen Maßnahmen liegt bei einem Team lokaler Experten, das von der Sparkassenstiftung ausgebildet wurde und von einem deutschen Langzeitexperten vor Ort koordiniert wird. Die Finanzierung der Aktivitäten erfolgt durch eine Managementgebühr aus dem Fondsvermögen.

Die bescheidenen Behausungen in den ländlichen Gegenden Madagaskars zeigen: Madagakar zählt nach wie vor zu den ärmsten Ländern der Welt. Auch politisch wird das Land immer wieder von Unruhen erschüttert. Dennoch: Madagaskar ist mit etwa 20½ Millionen Einwohnern und einer Fläche von 587.041 km² der zweitgrößte Inselstaat der Welt und hat ein enormes Entwicklungspotenzial.

Madagaskar

Institutionelle Stärkung und Weiterentwicklung der Caisse d'Epargne de Madagascar

Mit über einer Million Kunden ist die Caisse d'Epargne de Madagascar (CEM) der wichtigste Anbieter einfacher und an die Bedürfnisse ärmerer Bevölkerungsteile angepasster Sparprodukte in Madagaskar. Die CEM betreibt 20 Geschäftsstellen und hat im Rahmen des Projektes auch den Vertrieb über eine mobile Zweigstelle aufgenommen. Sie bietet bereits seit 1918 Spardienstleistungen an. Als ehemaliger Teil der madagassischen Post ist die CEM nun seit 2001 eigenständige Aktiengesellschaft im alleinigen Eigentum des madagassischen Staates.

Gemeinsam mit der Hamburger Sparkasse unterstützt die Sparkassenstiftung seit Mitte 2006 die CEM im Rahmen eines Partnerschaftsprojektes. Schwerpunkt der Orientierungsphase, die Ende 2008 erfolgreich abgeschlossen wurde, war die institutionelle Weiterentwicklung der CEM. Die Aus- und Weiterbildung von Mitarbeitern und Führungskräften stellte dabei einen wesentlichen Aspekt dar. Darüber hinaus führte die Anpassung und Automatisierung von Prozessen zu einer besseren und verlässlichen Bearbeitung der Kundentransaktionen.

Im Rahmen der Zusammenarbeit wurden verschiedene Sparprodukte neu eingeführt oder modernisiert. Dadurch und durch einen neu gestalteten Marktauftritt konnten die Kundeneinlagen um über 25 % gesteigert werden.

In Zusammenarbeit mit der Handelskammer Hamburg und den madagassischen Kammern wurde ein dualer Ausbildungsgang zum Bankfachangestellten entwickelt. Die ersten Mitarbeiter der CEM haben mit der Ausbildung begonnen und sollen im Sommer 2009 ihre Prüfung ablegen.

Aufgrund der Projekterfolge in der ersten Projektphase hat das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung die Projektlaufzeit bis Ende 2010 verlängert. Schwerpunkt ist die weitere Verbesserung des Angebotes, u. a. durch Eröffnung weiterer Geschäftsstellen sowie die Einführung eines Girokontos und von Zahlungsverkehrsdienstleistungen.

Länderdaten Madagaskar

Bevölkerung	20,7 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	760 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	5,0 %
	2007	6,2 %
	2008	7,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Ariary MGA)	61.759	
in Euro	23,4	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	11,6 %
	2007	12,0 %
	2008	9,2 %

* kaufkraftbereinigt

Ruanda, einstige deutsche Kolonie im Herzen Afrikas zwischen dem Kivu- und Viktoria-See gelegen, präsentiert sich heute als ein politisch stabiles, sicheres und vielfältiges Land. Wie das Foto zeigt, sind die Straßen der Hauptstadt Kigali heute vermehrt gesäumt von modernen und gut ausgestatteten Wohnhäusern. In den ländlichen Gebieten finden sich charakteristische, in die Hügellandschaft eingebettete Hüttendörfer, in denen der größte Teil der Bevölkerung lebt. Vor allem hier zeigt sich, warum Ruanda den Spitznamen „Land der tausend Hügel“ trägt.

Ruanda

Professionalisierung des Mikrofinanzwesens

Gemeinsam mit dem Sparkassenverband Rheinland-Pfalz berät die Sparkassenstiftung in einem neuen Partnerschaftsprojekt seit Ende 2008 zwei Institutionen des ruandischen Mikrofinanzsektors.

Dies ist zum einen die ruandische Zentralbank, BNR, die auf der Grundlage des 2008 verabschiedeten Mikrofinanzgesetzes die Aufsicht über die Institutionen dieses Sektors ausüben soll. Die Sparkassenstiftung unterstützt die BNR bei der Wahrnehmung ihrer Aufsichtsfunktion sowie bei der Entwicklung von Zukunftsthemen, wie dem Aufbau von Einlagensicherungssystemen oder Maßnahmen zur Erhöhung der finanziellen Grundbildung.

Die zweite Institution ist der erst 2007 gegründete ruandische Verband „Association of Microfinance Institutions in Rwanda“ (AMIR). Der Verband soll die ruandischen Mikrofinanzinstitutionen bei der Erfüllung der aufsichtsrechtlichen Anforderungen und bei der Verbesserung ihres Leistungsangebotes für die ärmeren und ländlichen Bevölkerungsgruppen beraten. Insbesondere soll AMIR die nationale Ersparnisbildung, ein Schwerpunkt der ruandischen Mikrofinanzstrategie, fördern.

Die Sparkassenstiftung unterstützt AMIR bei der Einführung eines nachhaltigen Finanzmodells, das die Mitgliedsinstitute stärker in die Verbandsarbeit einbindet und so von Zuschüssen internationaler Geber unabhängiger macht. Außerdem sollen in Zusammenarbeit mit AMIR Instrumente zur Verbesserung der nationalen Ersparnisbildung entwickelt werden.

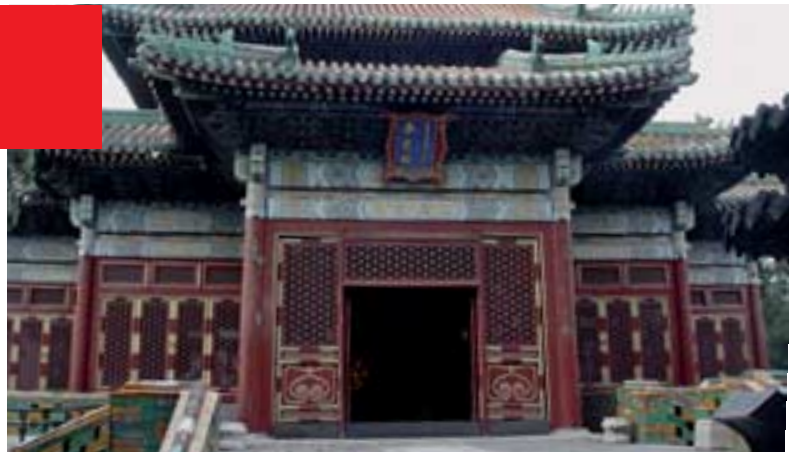
Die Finanzierung einer bis Oktober 2010 geplanten Orientierungsphase wurde vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung bewilligt.

Für das Projekt konnte ein erfahrener Mitarbeiter des Sparkassenverbandes Rheinland-Pfalz als Langzeitexperte gewonnen werden, der im Januar 2009 seine Tätigkeit vor Ort aufnehmen wird.

Länderdaten Ruanda

Bevölkerung	10,5 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	684 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	5,5 %
	2007	6,0 %
	2008	7,5 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Franc RWF)	8.339	
in Euro	11,3	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	8,8 %
	2007	8,0 %
	2008	9,5 %

* kaufkraftbereinigt



Dieser reich verzierte Tempel steht im Beihai-Park in Peking und zeichnet sich durch eine typisch chinesische Bauweise aus. Der Beihai-Park ist einer der ältesten und authentischsten königlichen Gärten Chinas und hat eine fast 1000-jährige Geschichte. Die meisten Bauten in diesem Garten stammen aus Zeiten der Qing-Dynastie. Die Qing-Dynastie herrschte ab 1644 im Kaiserreich China und löste die Ming-Dynastie ab. 1912 wurde dann die Republik China ins Leben gerufen.

China

Aufbau von Verbundstrukturen für City Commercial Banks

Die City Commercial Banks (CCBs) in China sind den deutschen Sparkassen in vieler Hinsicht ähnlich. Sie sind mit wenigen Ausnahmen regional tätige kleinere Banken mit Fokussierung ihrer Geschäftstätigkeit auf die städtische Bevölkerung sowie kleine und mittlere Unternehmen. Mit über 110 CCBs sind diese über fast sämtliche Provinzen Chinas verteilt und haben einen Marktanteil von 6 %.

Das Projekt der Sparkassenstiftung mit den CCBs in den Provinzen Shandong und Sichuan hat das Ziel, Verbundstrukturen wie z. B. gemeinsame Ausbildungszentren oder IT-Zentren aufzubauen, die den CCBs durch zentrale Dienstleistungen Effizienzsteigerung und Kostenvorteile bieten. Darüber hinaus soll die Zusammenarbeit der CCBs untereinander sowie die Marktpositionierung der CCBs durch den Aufbau von Gemeinschaftseinrichtungen und Netzwerken verbessert werden.

Im Jahr 2008 wurde die Orientierungsphase des Projekts fortgesetzt. Die Schwerpunkte der Projektarbeit lagen in den Bereichen:

- Verbandswesen
- Risikomanagement
- Kreditmanagement
- Produktentwicklung
- Vertriebsstrategie
- Personalmanagement
- Aus- und Weiterbildung der Bankfachkräfte

Darüber hinaus wurde mit der Führungsebene der CCBs in der Provinz Shandong ein Bankmanagementtraining unter Einsatz der Planspielmethode durchgeführt. Führungskräfte der CCBs nahmen an zwei Studienreisen nach Deutschland teil.

Die Shandong City Commercial Banks Alliance Co. & Ltd. (SCCBA) und der CCB-Ausschuss der Sichuan Association of Banks wurden als Gemeinschaftseinrichtungen der CCBs in den jeweiligen Regionen im Jahr 2008 gegründet. Die Gründung der SCCBA ist die erste Art einer Zusammenarbeit auf freiwilliger Basis in ganz China. Das Ereignis genießt Vorbildcharakter für das gesamte Land.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert.

Deutsches Partnerinstitut ist der Rheinische Sparkassen- und Giroverband (RSGV). Die Sparkasse Essen, die Frankfurter Sparkasse, die Finanz Informatik und die DekaBank haben ebenfalls Experten für Beratungseinsätze zur Verfügung gestellt.

Länderdaten China

Bevölkerung	1.338 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	4.560 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	11,6 %
	2007	13,0 %
	2008	9,8 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Yuan Renminbi CNY)	1.977	
in Euro	223,6	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	1,5 %
	2007	4,7 %
	2008	6,0 %

* kaufkraftbereinigt

Der Himmelstempel (chin. 天壇 / 天坛, Tiāntán) ist eine Tempelanlage in Peking, in der die Kaiser der Ming- und Qing-Dynastien jedes Jahr für eine gute Ernte beteten. Sie liegt im Xuanwu-Bezirk im Süden der Stadt inmitten eines großen Parks. Die gesamte Anlage ist von einer doppelten Mauer umgeben. Im nördlichen Teil der Anlage haben die Mauern einen runden Grundriss, während der südliche Grundriss viereckig ist. Von oben betrachtet sieht der Mauergrundriss aus wie eine langgezogene Kuppel. Diese Form rührt aus der Vorstellung, dass der Himmel rund und die Erde eckig seien. Die gesamte Tempel-Achse mit Terrasse und Hallen ist 1.200 Meter lang. Damit ist der Himmelstempel wahrscheinlich die längste Anlage zur Himmelsanbetung der Welt.

China

Institutionelle Entwicklung der Nanchong City Commercial Bank

Projektpartner der Sparkassenstiftung ist die Nanchong City Commercial Bank (NCCB) in der westchinesischen Provinz Sichuan. Die NCCB wurde im Jahr 2001 aus der Fusion von zehn Kreditkooperativen gegründet. Mit 470 Mitarbeitern und 45 Zweigstellen verfügt die NCCB über eine Bilanzsumme von 1.074 Mio. Euro. Das Projekt verbindet eine Eigenkapitalbeteiligung der Deutschen Investitions- und Entwicklungsgesellschaft (DEG) in Höhe von 3 Mio. Euro und des Sparkassen International Development Trust (SIDT) in Höhe von 1 Mio. Euro mit einer begleitenden Beratung durch die Sparkassenstiftung.

Projektziel ist es, in der chinesischen Region Sichuan die Entwicklung eines Retailfinanzinstituts zu begleiten, das seinen Zielgruppen, den unteren und mittleren Einkommensschichten, dauerhaft Finanzdienstleistungen zur Verfügung stellen kann. Darüber hinaus trägt das Projekt über die Stärkung des Vertrauens in Finanzinstitutionen zur Ersparnismobilisierung in ländlichen Regionen bei und fördert durch die Bereitstellung von Krediten für kleine und mittlere Unternehmen eine ausgewogene wirtschaftliche Entwicklung.

Im Jahr 2008 wurde die NCCB in folgenden Themenbereichen beraten:

- Risikomanagement
- Kreditmanagement
- Produktentwicklung
- Personalmanagement
- Marketing
- IT

Das Projekt wurde bis 2007 sowohl aus Bundesmitteln („Public-Private-Partnership“) als auch durch die NCCB selbst finanziert. Im Jahr 2008 wurde das Beratungsprojekt auf bilateraler Basis von der NCCB finanziert. Die Projektlaufzeit wurde bis Ende 2009 verlängert.

Die Sparkasse Essen, die HSH Nordbank, der Rheinische Sparkassen- und Giroverband, die Rheinische Sparkassenakademie sowie die Finanz Informatik haben in diesem Projekt Experten für Beratungseinsätze zur Verfügung gestellt.

Wie Lebkuchenbauten mit Zuckerguss wirken die Fassaden der jemenitischen Hauptstadt Sana'a. Dank ihrer einzigartigen Architektur hat sie den Ruf, die schönste Stadt Arabiens zu sein. Seit 1988 gehört Sana'a zum Weltkulturerbe. Berühmt wurde die Altstadt vor allem durch ihre Architektur, die auf eine 2.500-jährige Tradition zurückzuführen ist. Die drei bis acht Stockwerke hohen Bauten beeindrucken vor allem mit ihren reizvollen Stuckverzierungen, die sich harmonisch über ihre gelben oder rötlichen Fassaden ziehen.

Jemen

Finanzdienstleistungen für kleine und mittlere Unternehmen

Seit Mitte 2007 arbeitet die Sparkassenstiftung mit dem Small Enterprise Development Fund (SEDF) im Jemen zusammen.

Der Finanzsektor im Jemen ist bislang wenig entwickelt und wird seiner Rolle als Katalysator für wirtschaftliches Wachstum und Beschäftigung nicht gerecht. Insbesondere fehlt es am Zugang zu Kapital für Unternehmensneugründungen. Hinzu kommen häufig soziale und kulturelle Barrieren, die die geschäftlichen Ambitionen von Frauen limitieren und ihnen den Zugang zu Bankkrediten erschweren.

Das von der Deutschen Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ) GmbH finanzierte Projekt zielt auf die institutionelle Stärkung des SEDF, damit dieser den kleinen und mittleren Unternehmen des Landes vermehrt Kredite zur Verfügung stellt.

Die Sparkassenstiftung berät den SEDF in den folgenden Bereichen:

- Ausbildung von Kreditsachbearbeitern
- Operationen der Finanzabteilung und der Innenrevision
- Erweiterung des Zweigstellennetzwerkes
- Managementtraining
- Entwicklung und Implementierung eines Managementinformationssystems

Die Sparkassenstiftung arbeitet dabei überwiegen mit Experten aus der Sparkassen-Finanzgruppe zusammen, die zum Teil arabisch sprechen.

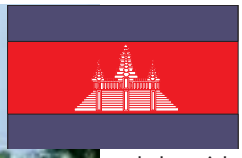
Im April 2008 nahmen 15 Vertreter des SEDF an einem Trainingsaufenthalt in Deutschland teil, der vor allem der Vertiefung ihrer Kenntnisse im Kreditgeschäft diente. Die Stadtsparkasse Bad Honnef erläuterte die Prozesse bei der Kreditvergabe an KMU, die Sparkasse KölnBonn ermöglichte den Besuch eines typisch mittelständischen Betriebes in Deutschland. Gespräche mit der Deutschen Sparkassenakademie über das Aus- und Weiterbildungssystem der Sparkassen-Finanzgruppe rundeten den Besuch der Jemeniten in Deutschland ab.

Die GTZ hat finanzielle Mittel für die Fortsetzung der Zusammenarbeit zugesagt.

Länderdaten Jemen

Bevölkerung	23,8 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	1.824 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	3,2 %
	2007	3,5 %
	2008	3,2 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Rial YER)	17.448	
in Euro	67	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	14,8 %
	2007	10,7 %
	2008	18,0 %

* kaufkraftbereinigt



Kambodscha liegt zwischen Thailand, Laos und Vietnam und insbesondere die östliche Landschaft ist durch den Mekong-Fluss gekennzeichnet. Am Rande des Mekong haben sich viele Dorfgemeinschaften angesiedelt, da der Fluss die Lebensader des kontinentalen Südostasiens ist. Die einfachen Häuser bestehen aus Bambus und Holz und sind zum Schutz gegen Überflutungen auf Holz- oder Betonpfeilern gebaut. Weitere Baustile sind vornehmlich chinesischer und französischer Prägung: Chinesische Unternehmer bauten in den 50er und 60er Jahren drei- bis fünfstöckige Wohnblocks aus Beton in den Stadtzentren, die jedoch heute in einem sehr schlechten Zustand sind. Zudem kommt in den Vororten der Hauptstadt weiterhin der französische Einfluss mit Villen aus der Spätphase der Kolonialherrschaft zum Vorschein.

Vietnam, Kambodscha und Laos

Aufbau von Mikrofinanzinstitutionen

Vor 16 Jahren gründete die Vietnam Women's Union (VWU) den TYM Fund (entspricht der vietnamesischen Abkürzung für Nächstenliebe), um bedürftigen Frauen im Norden Vietnams Mikrofinanzdienstleistungen anzubieten. Hierzu gehören Kleinkredite ebenso wie Sparprodukte und eine Basisversicherung. Der TYM Fund vergibt Kleinstkredite mit einem durchschnittlichen Betrag von 3 Mio. VND (ca. 150 Euro), insbesondere zur Gründung oder zum Ausbau einer eigenen wirtschaftlichen Existenz für Frauen.

Mit knapp 20.000 Kunden im Jahr 2004 und weiteren Wachstumsplänen war klar, dass der TYM Fund eine professionelle Struktur benötigte. Hierfür suchte er die Unterstützung der CARD Rural Bank aus den Philippinen und der Sparkassenstiftung. Als erstes wurden die Herauslösung des TYM Fund aus der VWU und seine Verselbstständigung erreicht, so dass die Jahre 2007 und 2008 im Zeichen der Stärkung interner Strukturen für ein langfristiges, nachhaltiges Wachstum standen.

Ende 2008 bedienten die 195 Mitarbeiter/innen des TYM Fund bereits über 34.000 Kunden in 28 Zweigstellen.

Die Projektschwerpunkte für die laufende Projektphase 2008/09 sind:

- Mitarbeiterausbildung
- Effizientere Arbeitsabläufe
- Ausweitung des Kreditgeschäfts
- Einführung neuer Sparprodukte

Hinzu kommt seit Ende 2008 die regionale Ausdehnung des erfolgreichen Konzeptes auf die Nachbarländer Kambodscha und Laos. Die kleineren Institutionen CHC, Seilanithih und Ekphatthana (jeweils 10.300, 6.700 und 2.000 Kunden) in Kambodscha und die Lao Women's Union in Laos konnten als zukünftige Partner identifiziert werden. Im Rahmen der regionalen Zusammenarbeit stehen der systematische Erfahrungsaustausch sowie der Aufbau und die Stärkung eines regionalen Mikrofinanznetzwerkes im Mittelpunkt.

Die Projektarbeit wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert. Wichtigste Komponente ist eine umfassende Beratung durch Langzeitexperten vor Ort, lokale Mitarbeiter sowie durch Einsätze von philippinischen und deutschen Fach- und Führungskräften. Projektpartner ist neben CARD, der Sparkassenstiftung und den genannten Institutionen vor Ort die Sparkasse Essen.

Länderdaten Kambodscha

Bevölkerung	14,5 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	1.520 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	10,8 %
	2007	10,2 %
	2008	6,8 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Riel KHR)	218.796	
in Euro	41	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	4,7 %
	2007	5,9 %
	2008	5,5 %

* kaufkraftbereinigt

Vietnam ist sowohl hinsichtlich Fläche als auch Einwohnerzahl mit Deutschland vergleichbar. Der langgestreckte Küstenstaat in Südostasien besteht aus zwei fruchtbaren und damit für den Reisanbau prädestinierten Flussdeltas im Norden und Süden des Lands sowie einem schmalen von Wald und Gebirge geprägtem Gebiet. Bereits über ein Viertel der Bevölkerung lebt aber in urbanen Gebieten. Ein traditionelles Wohnhaus in Hanoi besteht zumeist aus einem großen Raum, welcher durch Möbel in separate Ess-, Wohn- und Schlafbereiche aufgeteilt wird. Die Wohnfläche für den Einzelnen ist daher sehr begrenzt.

Vietnam

Trainings- und Schulungsprogramm für zwei Bankuniversitäten

In einem Konsortium der Europäischen Sparkassenvereinigung (ESV) unterstützt die Sparkassenstiftung die Trainings- und Schulungsprogramme der Banking Academy in Hanoi und der Banking University in Ho-Chi-Minh-Stadt. Die beiden Einrichtungen der Zentralbank in Vietnam bilden Fach- und Führungskräfte für den gesamten Finanzsektor des Landes aus.

Durch die Schulung von über 100 Dozenten der beiden Bankuniversitäten zielt das Projekt darauf ab, die Ausbildung an internationale Standards anzupassen und somit den vietnamesischen Finanzsektor zu stärken.

Die wichtigste Komponente des Projekts ist eine umfassende Weiterbildung durch europäische Experten. Partner im Konsortium der ESV ist neben der Sparkassenstiftung die vietnamesische Banking Skills Training Company (BTC).

Die Projektschwerpunkte liegen vor allem in der Erstellung von Schulungsmaterial und der Durchführung von Schulungs- und Trainingsmaßnahmen.

Das Projekt wird aus Mitteln des Schweizer Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO) finanziert.

Länderdaten Vietnam

Bevölkerung	87,0 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	2.128 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	8,2 %
	2007	8,5 %
	2008	6,2 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Dong VND)	1.296.279	
in Euro	56,5	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	7,5 %
	2007	8,1 %
	2008	24,5 %

* kaufkraftbereinigt

Für den Binnenstaat Laos ist der Mekong von großer Bedeutung. Der Fluss bildet auf einer Länge von ca. 1.000 Kilometern die Grenze zum benachbarten Thailand. Typische Wohnhäuser in Laos bestehen, ähnlich wie in Kambodscha, vornehmlich aus Holz und sind zum Schutz gegen Überflutungen auf Betonpfeiler gestellt. Die Außenwände werden von geflochtenen Gras- oder Palmmatten gebildet. Der offene Stauraum unter den Häusern wird als allgemeiner Arbeitsraum und für Haustiere genutzt. In modernen Gebäuden ist hier das Büro untergebracht. In der ersten Etage des Hauses befinden sich üblicherweise ein großer Gemeinschaftsraum sowie das Elternschlafzimmer und die Küche, welche über eine Außentreppe zu erreichen sind.

Laos

Trainingseinrichtung für den Mikrofinanzsektor

Der formelle Mikrofinanzsektor in Laos ist bisher nur wenig entwickelt. Mit einer neuen Mikrofinanz-Regulierung fördert die laotische Regierung jedoch seit Juni 2008 die Entwicklung der Mikrofinanzierung, die insbesondere den ärmsten Bevölkerungsschichten in Laos die Möglichkeit eröffnen soll, eine eigene wirtschaftliche Existenz aufzubauen.

Im Sommer 2008 wurde die Sparkassenstiftung vom Microfinance Center (MFC) in Laos um Unterstützung bei der Stärkung des Trainingsbereiches gebeten. Das MFC wurde als Anbieter von Trainings- und Beratungsleistungen im Mikrofinanzbereich gegründet. Seitdem haben mehr als 600 Personen an Schulungs- und Weiterbildungsmaßnahmen teilgenommen. Der Fokus des MFC lag jedoch im Bereich der Beratung. Aufgrund der sehr großen Nachfrage im Ausbildungsbereich und dessen entwicklungspolitischer Relevanz will sich das MFC zu einem professionellen Anbieter von adäquaten und nachfragegerechten Trainings- und Weiterbildungsmaßnahmen in Laos entwickeln. Hiermit werden nicht nur alle Akteure des Mikrofinanzsektors in Laos, sondern letztendlich auch deren Kunden und Kundinnen unterstützt.

Die Projektschwerpunkte für die laufende Projektphase 2008/09 beinhalten:

- Erarbeitung eines Entwicklungsplanes
- Erarbeitung von Schulungsmaterialien
- Durchführung von Schulungsmaßnahmen

Zudem wurden dem MFC Ausstattungshilfen zur Verfügung gestellt.

Das Projekt wird aus Mitteln des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert. Die Beratung erfolgt durch einen Langzeitexperten sowie durch Kurzzeitexperten aus der Sparkassen-Finanzgruppe und von CARD. Beim Aufbau des Trainingszentrums von CARD (CARD-MRI Development Institute) war die Sparkassenstiftung ebenfalls beteiligt.

Länderdaten Laos

Bevölkerung	6,8 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	1.596 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	8,3 %
	2007	7,5 %
	2008	7,5 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Kip LAK)	692.256	
in Euro	63	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	6,8 %
	2007	4,5 %
	2008	8,5 %

* kaufkraftbereinigt

Unter den mittelalterlichen Bauwerken Bucharas sticht das Samaniden-Mausoleum heraus. Das architektonische Meisterwerk wurde Ende des 9. Jahrhunderts erbaut und ist ein Glanzstück der Einfachheit. Dies wird in seiner Komposition und der ausgeglichenen Ausstattung seiner Fassaden und des Inneren deutlich: Es besteht aus einer Kuppel, die auf einer viereckigen Halle ruht. Alle Fassaden sind identisch und mit Säulen in den Ecken begrenzt. Der gesamte Bau besteht aus getrockneten Ziegeln, die horizontale, vertikale und diagonale Muster auf den Mauern bilden. Analysen belegen, dass alle Elemente des Mausoleums auf Quadraten und Diagonalen beruhen. Dieselben Formen und Muster sind im Innern des Mausoleums zu sehen. So bleibt das Samaniden-Mausoleum ein Mysterium, das sich zwischen verschiedenen Epochen und ihren Baustilen bewegt.

Usbekistan

Intensivierung des KMU- und Privatkundengeschäfts

Den kleinsten, kleinen und mittleren Unternehmen (KKMU) in Usbekistan kommt eine Schlüsselfunktion bei der Schaffung von Arbeitsplätzen, der Versorgung des Binnenmarktes mit Waren und Dienstleistungen sowie der Hebung des Lebensstandards der Bevölkerung zu. Vor diesem Hintergrund berät die Sparkassenstiftung die Staatliche Sparkasse der Republik Usbekistan – „Xalq Banki“.

Der geschäftspolitische Ansatz der Xalq Banki, der mit 2.696 Filialen und 151 Mio. EUR Bilanzsumme größten Bank Usbekistans, entspricht der Sparkassenidee. Die Kooperation dient der Armutsbekämpfung – die Xalq Banki soll in die Lage versetzt werden, die breite Bevölkerung sowie KKMU mit wettbewerbsfähigen Finanzdienstleistungen zu versorgen.

Bereits im Jahr 2003 wurde eine erste Musterfiliale in Taschkent eingerichtet. Die Zahl der Pilotfilialen ist bis Ende 2008 auf 31 gestiegen. In den Pilotfilialen wird das KKMU-Kreditgeschäft angeboten. Die Kredite werden aus einer Kreditlinie in Landeswährung vergeben, die von den Regionalverwaltungen der Xalq Banki bereitgestellt wurde. Das Projekt hat dazu beigetragen, die Lebensverhältnisse von rund 37.850 Menschen nachhaltig zu verbessern.

Darüber hinaus wurde im Jahr 2008 an folgenden Aufgaben gearbeitet:

- Seminare zu den Themen Kreditvergabe an Klein- und Mittelstandsunternehmen sowie Filialsteuerung und Aktiv-/Passivsteuerung
- Standardisierung von Formularen und Verträgen für das Kreditgeschäft
- Optimierung der Handlungsabläufe in den Pilotfilialen zwecks intensivierter Kundenbetreuung (Trennung von Front-Office und Back-Office)
- Implementierung eines speziell für die Xalq Banki entwickelten Managementinformationssystems
- Marketing und Imagewerbung
- Einführung des Systems „Vertriebsintensivierung Filialgeschäft“

Das bis Ende 2010 verlängerte Projekt wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziell gefördert. Ein deutscher Langzeitexperte leistet den überwiegenden Teil der Projektarbeit vor Ort. Dabei wird er von lokalen Mitarbeitern der Xalq Banki und des Projektes unterstützt. Als deutsche Partnersparkassen leisten die Saalesparkasse in Halle sowie die Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld einen großen Beitrag in der Beratung.

Länderdaten Usbekistan

Bevölkerung	27,6 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	1.976 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	7,3 %
	2007	9,5 %
	2008	8,9 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Sum UZS)	73.275	
in Euro	39	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	7,6 %
	2007	16,0 %
	2008	13,5 %

* kaufkraftbereinigt

Die Mexikaner mögen es bunt. Die Häuser aus der Kolonialzeit stehen auf dem Hauptplatz der alten Minenstadt Real del Monte im Bundesstaat Hidalgo. Die Spanier erbauten hier zahlreiche Bergwerke, um insbesondere die vorhandenen Silberminen auszubeuten. Heute gehört das Städtchen zu den malerischen „magischen Dörfern" (pueblos mágicos) Mexikos und ist ein beliebter Ausflugsort.

Mexiko

Reform des Sparkassensektors

Seit Anfang 2002 unterstützt die Sparkassenstiftung die Entwicklung des Sparkassensektors in Mexiko. Ziel des Projektes ist es, über eine Stärkung der zentralen Institutionen der mexikanischen Sparkassen den Sparkassensektor zu stabilisieren und zu fördern und damit die Versorgung der ländlichen Gebiete mit Finanzdienstleistungen zu verbessern.

Ein Schwerpunkt der Beratung liegt seit 2005 auf der Weiterentwicklung des Verbandswesens. Die hier entwickelten Instrumente werden allen Verbänden des Sparkassensektors in Mexiko zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus wurden Maßnahmen für Vertreter aus Politik, Zentralbank und Bankenaufsicht organisiert. Gesprächsforen informieren regelmäßig über aktuelle Fragen des Sparkassensektors in Mexiko. Entscheidungsträger im Umfeld der mexikanischen Sparkassen werden mit den neuesten Entwicklungen vertraut gemacht und Entwicklungsperspektiven werden aufgezeigt.

Für die Entwicklung des Sparkassensektors in Mexiko sind strukturelle Verbesserungen im Bereich der Aus- und Weiterbildung von Fach- und Führungskräften zentral. Die Sparkassenstiftung berät daher bereits seit einigen Jahren einzelne Sparkassen und Verbände in diesem Bereich. Die Weiterbildungseinrichtung INFIPO hat sich auf Weiterbildungsangebote für Sparkassen konzentriert. Die Sparkassenstiftung unterstützt INFIPO bei der Entwicklung und der Durchführung eines Diplomstudienganges für künftige Führungskräfte von Sparkassen in Mexiko.

Ein wichtiger Projektbereich ist die Finanzielle Bildung. Es wurde eine Studie zum aktuellen Angebot an Maßnahmen zu diesem Themengebiet erstellt. Gemeinsam mit den mexikanischen Sparkassen werden seit dem Jahr 2007 Schulungsmaßnahmen entwickelt und durchgeführt. Mit deren Hilfe können Kunden der Sparkassen finanzielle Mittel effizient verwalten und so besser nutzen.

Das Projekt wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziell gefördert. Eine Langzeitexpertin der Sparkassenstiftung ist mit drei lokalen Mitarbeitern in Mexico City tätig. Die Projektarbeit wird vom Sparkassenverband Baden-Württemberg und der Landesbank Baden-Württemberg unterstützt.

Länderdaten Mexiko

Bevölkerung	111,2 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	10.792 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	4,9 %
	2007	3,2 %
	2008	1,4 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Peso MXN)	5.046	
in Euro	281	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	3,4 %
	2007	3,8 %
	2008	6,2 %

* kaufkraftbereinigt

Das Bild zeigt die „Pyramide der Nischen“ in der Ruinenstadt El Tajín im mexikanischen Bundesstaat Veracruz. Die Pyramide erhielt ihren Namen von den 365 Nischen in ihren Stufen, die vermutlich die Tage eines Jahres repräsentieren. El Tajín ist eine der bedeutendsten und ungewöhnlichsten archäologischen Ausgrabungsstätten an der Golfküste. Einst war El Tajín die einflussreichste Stadt im Osten Mexikos.

Mexiko

Restrukturierung von Sparkassen

Von 2003 bis Ende 2008 hat die Sparkassenstiftung im Auftrag der Weltbank und des mexikanischen Finanzministeriums in zwei Projekten lokal tätige Sparkassen bei ihrer Restrukturierung beraten und unterstützt. Insgesamt nahmen über 180 Sparkassen an den beiden Projekten teil.

Die größte Gruppe von Sparkassen bilden in Mexiko mit mehr als 300 überwiegend kleinen Instituten die Cajas Solidarias. Insgesamt 156 dieser Cajas Solidarias, die aufgrund ihrer Größe und ihres Produktangebotes unter die Regulierung des Sparkassengesetzes fallen oder sich diesem freiwillig unterworfen haben, wurden von der Sparkassenstiftung beraten.

Die Sparkassenstiftung hat zu Beginn des Projektes in Abstimmung mit den Sparkassenverbänden individuelle Restrukturierungspläne für die teilnehmenden Sparkassen erarbeitet und unterstützt seitdem die Sparkassen bei der Implementierung dieser Pläne. Ziel ist es, dass die beteiligten Sparkassen bis Ende 2010 eine Lizenz der Bankenaufsichtsbehörde erlangen. Neben einer Unterstützung der Sparkassen, deren Teilnahme am Programm freiwillig ist, erfolgt auch eine Beratung der beteiligten Einzelverbände.

Viele kleine Cajas Solidarias fallen derzeit nicht unter die Regelungen des Sparkassengesetzes, weil sie sehr klein sind oder keine Spareinlagen entgegen nehmen. Sie können sich jedoch freiwillig den Regelungen des Sparkassengesetzes unterwerfen und eine Lizenz beantragen. Die Sparkassenstiftung unterstützt alle Cajas Solidarias, die automatisch oder freiwillig dem Sparkassengesetz unterliegen.

Die Unterstützung zielte auf zwei wesentliche Aspekte: Zum einem wurde die finanzielle und operative Situation der teilnehmenden Cajas Solidarias gestärkt. Von den teilnehmenden 156 Cajas Solidarias haben 147 bereits ihre Lizenz erhalten oder befinden sich auf dem Weg dahin. Zum anderen sollen mehr Menschen Zugang zu Finanzdienstleistungen erhalten. Die Zahl der Kunden der teilnehmenden Cajas Solidarias stieg von 150.000 auf 336.000, die Zahl der Zweigstellen erhöhte sich von 160 auf 553.

Seite Ende 2006 wurden in einem zweiten Projekt auch insgesamt 31 Sparkassen unterstützt, die größtenteils Mitglied des Verbandes Fortaleza Social sind. Inhaltlich decken sich die Aufgaben – auch in diesem Projekt gelang es, fast alle teilnehmenden Sparkassen auf den Weg der Lizenzierung zu bringen und gleichzeitig die Zahl der Kunden zu verdoppeln.

Die Sparkassenstiftung hat für die Projekte acht Büros mit insgesamt mehr als 40 Mitarbeitern in den Städten Mexico City (Zentrale), Guadalajara, Durango, Querétaro (zwei Büros), Tepic, Oaxaca und Campeche unterhalten.

Die ersten Stierkämpfe wurden in Mexiko im Jahr 1526 ausgetragen. Anfangs gab es nur improvisierte Kampfstätten, 1877 errichtete man dann die erste Arena in Mexico City. Die damaligen Toreros bekämpften den Stier vom Pferd aus, erst um 1680 fanden die ersten Kämpfe am Boden statt. Lange kämpften sie nur um der Ehre willen – ab 1769 gab es dann bezahlte Stierkämpfer. In Mexiko gibt es heute 225 Arenen – hinzu kommen ca. 500 improvisierte Plätze für den Stierkampf.

Mexiko

Finanzdienstleistungen im ländlichen Raum (PATMIR-Projekt)

Im Herbst 2007 hat die Sparkassenstiftung im Rahmen einer internationalen Ausschreibung den Zuschlag für ein Projekt zur Verbesserung des Zugangs zu Finanzdienstleistungen in armen ländlichen Regionen Mexikos erhalten. Das Projekt wird von der Weltbank und dem mexikanischen Landwirtschaftsministerium finanziert und von PATMIR, einer Einrichtung des Landwirtschaftsministeriums, gesteuert. Das Projekt mit einer Laufzeit von 3 Jahren hat am 31. Januar 2008 begonnen.

Im ländlichen Raum haben nur wenige Mexikaner Zugang zu Finanzdienstleistungen. Es gibt hier – anders als in den Städten – oft keinerlei Finanzinstitute. Ein möglicher Ausweg sind die genossenschaftlich organisierten Sparkassen in Mexiko. Für sie ist der ländliche Raum als Markt attraktiv und sie haben einen sozialen Auftrag. Doch die Sparkassen sind oft sehr klein; sie scheuen die Kosten und Risiken einer Expansion. So kommt es, dass derzeit nur für jeden vierten Dorfbewohner eine Sparkassenfiliale im Umkreis von weniger als 20 Kilometern erreichbar ist.

Hier setzt das PATMIR-Projekt an. Es unterstützt die mexikanischen Sparkassen dabei, ihr Zweigstellennetz im ländlichen Raum weiter auszubauen. Im Projekt werden die Expansionskosten zum großen Teil erstattet. Die Sparkassen werden bei der Expansion von externen Beratern, in diesem Fall der Sparkassenstiftung, unterstützt. Um Projektmittel zu erhalten, müssen die beteiligten Sparkassen gemeinsam mit den Beratern der Sparkassenstiftung ein Konzept zur Expansion erstellen. Gefördert werden dabei nur neue Niederlassungen in Ortschaften mit weniger als 15.000 Einwohnern und das auch nur in Regionen, die ein unterdurchschnittliches Einkommensniveau haben.

Die Sparkassenstiftung hat 50 Sparkassen in ganz Mexiko ausgewählt und zur Teilnahme am Projekt gewonnen. Es handelt sich dabei ausschließlich um Sparkassen, die auch im Rahmen der bisherigen BANSEFI-Projekte von der Sparkassenstiftung unterstützt wurden. Durch die enge Abstimmung und die Nutzung von Büros und sonstiger Infrastruktur aus diesen Projekten ist es möglich, kostengünstig eine große Anzahl von Sparkassen zu unterstützen. Insgesamt sind im PATMIR-Projekt der Sparkassenstiftung 35 Mitarbeiter – fast ausschließlich lokale Fachkräfte – beschäftigt.

Bis Anfang 2011 sollen mit Hilfe des Projektes insgesamt 120.000 neue Kunden für die Sparkassen gewonnen werden. Gezählt werden hierbei nur solche Kunden, die die Produkte der Sparkassen über einen Zeitraum von mindestens sechs Monaten aktiv nutzen.

Paco Pesitos heißt der sympathische Kerl, den die Sparkassenstiftung in Mexiko als Werbeträger für das Thema Sparen erfunden hat.

Nairobi verkörpert das städtische Kenia mit vielen Hochhäusern und modernen Wohnblöcken. Die Hauptstadt gilt als Wirtschafts- und Kommunikationszentrum des Landes. Nairobi bedeutet in der Sprache des Hirtenvolkes der Massai „kühler Fluss“ und gibt einen Hinweis auf den durch die Stadt ziehenden Fluss Athi. Die Hochhäuser sollen aber nicht darüber hinwegtäuschen, dass 60 % der Einwohner Nairobis nach wie vor in den über 200 Slums der Stadt leben.

Afrika

Konferenz: Finanzielle Bildung nachhaltig gestalten

Rund 80 Teilnehmer – überwiegend aus dem östlichen und südlichen Afrika – haben im Rahmen einer Konferenz in Nairobi diskutiert, wie Maßnahmen der finanziellen Grundbildung zielgerichtet und nachhaltig gestaltet werden können. Die Konferenz wurde von der Sparkassenstiftung in Zusammenarbeit mit der kenianischen Postsparkasse durchgeführt.

In den Beiträgen zur Rolle von Finanzinstituten, Verbänden, staatlichen Stellen und Nichtregierungsorganisationen wurde die Notwendigkeit deutlich, Aktivitäten zu koordinieren und auf die Einhaltung guter Standards zu achten. Viele Teilnehmer betonten die Wichtigkeit des verantwortungsvollen Umgangs mit Finanzangeboten. Insbesondere wurde die Entwicklung von Instrumenten angeregt, um den Erfolg der entsprechenden Bildungsmaßnahmen besser evaluieren zu können.

Das Themenfeld der finanziellen Grundbildung nimmt erst seit kurzem einen breiteren Raum in der entwicklungspolitischen Diskussion ein. Ziel ist es, den Bemühungen um ein verbessertes Finanzangebot auch Maßnahmen für deren Nutzer gegenüberzustellen. Finanzielle Bildung befähigt die Bevölkerung, Finanzprodukte sinnvoll zu nutzen und sich vor Überschuldung oder unseriösen Angeboten zu schützen. Damit vermindert sich auch die Notwendigkeit einer starken staatlichen Regulierung, die u. U. notwendige Innovationen einschränkt.

Das Projekt wurde durch das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert.

Referenten u. a. der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe, der GTZ in Ghana, der kenianischen Postsparkasse, des ugandischen Mikrofinanzverbandes AMFIU, der ugandischen Kapitalmarktaufsicht CGAP und der ruandischen School of Banking and Finance präsentierten Beispiele und Ansätze aus verschiedenen Blickwinkeln. Die Spanne reichte dabei von der langjährigen Erfahrung der deutschen Sparkassen, z. B. mit dem Sparkassen-Schulservice, bis zu Gremien wie der Kenya Financial Literacy Task Force als Mittler zwischen Politik und Finanzsektor.

Länderdaten Kenia

Bevölkerung	39,0 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	1.216 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	6,4 %
	2007	7,0 %
	2008	2,2 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Schilling KES)	2.561	
in Euro	26	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	14,5 %
	2007	9,8 %
	2008	25,5 %

* kaufkraftbereinigt

Die St.-Markus-Kirche steht in der Altstadt von Zagreb/Kroatien. Die romanischen Fenster, die unter ihrer Fassade an der Südseite entdeckt wurden, lassen darauf schließen, dass die Kirche im frühen 13. Jahrhundert erbaut wurde. In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts wurde die Kirche im Stil der Gotik umgebaut. Auf dem Dach der Kirche befinden sich das heutige Wappen Zagrebs (weiße Burg auf rotem Hintergrund) und das historische Wappen des dreieinigen Königreiches Kroatien, Slawonien und Dalmatien. Die Kirche mit ihren zahlreichen Statuen gilt als eine der schönsten in diesem Teil Europas.

Managementtraining für Kreditinstitute

China, Kroatien, Madagaskar, Mexiko, Serbien
Im Jahr 2008 qualifizierten sich mehr als 450 Teilnehmer aus sieben Ländern mit dem Bankmanagementtraining der Sparkassenstiftung für Managementaufgaben.

Wie in den Vorjahren fanden mehrere Trainingsseminare für Manager chinesischer Kreditinstitute statt, die von den chinesischen Instituten selbst finanziert wurden. Daneben wurde im Rahmen der Projektarbeit mit der Gemeinschaftseinrichtung der City Commercial Banks in der Provinz Shandong eine Führungskräfteschulung mit dem Bankenplanspiel durchgeführt. Weitere Trainings fanden in Kroatien für die kroatische Tochtergesellschaft der Ersten Bank der Oesterreichischen Sparkassen und in Madagaskar statt.

Die „Academy for Banking and Finance“ der serbischen Zentralbank richtete mit der Sparkassenstiftung erneut ein Training als „Banking Cup“ aus. Das beste teilnehmende Team wurde nach Abschluss des Trainings vom Präsidenten der serbischen Zentralbank mit einem Pokal ausgezeichnet. In diesem Jahr nahmen 11 Teams aus drei Ländern (Ungarn, Mazedonien, Serbien) an dem Wettbewerb teil.

Länderdaten Serbien

Bevölkerung	7,4 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	8.284 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	5,6 %
	2007	7,1 %
	2008	5,6 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Dinar RSD)	27.760	
in Euro	301	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	6,6 %
	2007	6,8 %
	2008	6,8 %

* kaufkraftbereinigt

Eine wesentliche Intensivierung des Einsatzes erfolgte in Mexiko. Dort wurden von FONAES, einem nationalen Institut, das unter anderem genossenschaftlich organisierte Sparkassen fördert, acht Planspielseminare für Führungskräfte der mexikanischen Sparkassen in Auftrag gegeben.

In den Trainings wird die Wahrnehmung von Managementaufgaben mit Hilfe eines PC-gestützten Marktmodells simuliert:

- Preispolitik
- Steuerung der Eigenanlagen der Bank
- Risikosteuerung
- Personalpolitik und Sachmittelinvestitionen
- Liquiditätssteuerung
- Eigenkapitalausstattung
- Werbe- und Marketingstrategie

Die Materialien sind in den Sprachen Deutsch, Englisch, Russisch, Spanisch und Französisch sowie teilweise in Chinesisch und Serbisch verfügbar. Die Software wird regelmäßig gepflegt und wurde bisher in fünfzehn Ländern bei mehr als 70 Seminaren eingesetzt.

Für die Managementtrainings stehen Mitarbeiter der Sparkassenstiftung sowie externe Trainer als Referenten zur Verfügung. Die Sparkassenstiftung verfügt außerdem über Erfahrungen in der Schulung von Multiplikatoren.

Durch den S-Wiederaufbaufonds konnte in Sri Lanka und Indonesien tausenden Menschen wieder zu Arbeit und einer vernünftigen Behausung verholfen werden. Die durch den Tsunami fast völlig zerstörten Regionen an den Küsten Sri Lankas und in Banda Aceh/Indonesien sind inzwischen wieder beinahe vollständig aufgebaut. Das Bild entstand kurz nach der Naturkatastrophe in Sri Lanka.

Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien

Sri Lanka, Indonesien

Die Sparkassenstiftung verwaltet und überwacht für die deutsche Sparkassen-Finanzgruppe die Refinanzierungslinien, die im Rahmen des Sparkassen-Wiederaufbaufonds vier Finanzinstitutionen in Sri Lanka und Indonesien zur Verfügung gestellt wurden. Die Mittel dienen der Vergabe von Krediten an Kleinst- und Kleinunternehmer, die Weihnachten 2004 vom Tsunami betroffen waren.

Partner in Sri Lanka sind:

- die Hatton National Bank, eine der größten Geschäftsbanken des Landes, die bereits seit 1998 auch KMU-Kredite bereitstellt,
- die Ruhuna Development Bank, eine im schwer betroffenen Süden Sri Lankas tätige regionale Entwicklungsbank und
- die Nichtregierungsorganisation SEEDS, die größte Mikrofinanzinstitution des Landes.

In Indonesien wurde bei der regionalen Entwicklungsbank BPD Aceh ein völlig neues Kreditprodukt für Kleinst- und Kleinunternehmer mit Hilfe der Sparkassenstiftung eingeführt.

Die refinanzierten Kreditengagements der Partnerbanken werden im Rahmen eines Dienstleistungsvertrages durch lokale Mitarbeiter der Sparkassenstiftung in Sri Lanka und durch die Langzeitexperten in Indonesien betreut.

Insgesamt wurden Refinanzierungsmittel von über 9 Millionen EUR durch die Partnerbanken weitergeleitet. In Sri Lanka konnten bis zum Projektabschluss Mitte 2007 über 5.400 Kundenkredite mit einer Summer von rund 7,5 Millionen EUR durchgeleitet werden. In Indonesien wurden 2.000 Kundenkredite mit einer Summe von 3 Millionen EUR vergeben. Die BPD setzt das im Projekt entwickelte Kreditprogramm inzwischen mit eigenen Finanzmitteln fort und weitet es laufend aus.

Die Refinanzierungsvereinbarungen zwischen der Sparkassen-Finanzgruppe und den Partnerinstitutionen sind mit Laufzeiten bis 2011 in Sri Lanka und 2012 in Indonesien langfristig angelegt und werden von der Sparkassenstiftung auch im Rahmen regelmäßiger Besuche betreut.

Länderdaten Sri Lanka

Bevölkerung	21,3 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	3.268 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	7,7 %
	2007	6,8 %
	2008	6,0 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Rupie LKR)	13.139	
in Euro	82,3	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	9,5 %
	2007	15,6 %
	2008	14,4 %

* kaufkraftbereinigt

Mesjid Raya Baiturrahman ist eine große Moschee im Zentrum der Stadt Banda Aceh. Für die Acehner ist sie von herausragender Bedeutung und steht als Symbol für acehnische Religion und Kultur. Diese prachtvolle Moschee wurde von einem italienischen Architekten gestaltet und von der niederländischen Kolonialverwaltung als Zeichen der Versöhnung errichtet, nachdem im Zuge der acehnischen Kriege eine ältere Moschee zerstört worden war. Der Bau der Moschee wurde im Jahr 1879 begonnen und 1881 abgeschlossen. Die Moschee überlebte die zerstörerische Wucht des Tsunami von 2004, der fast die gesamte Stadt Banda Aceh vernichtet hat.

Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien

Zusammenarbeit mit der Bank BPD Aceh

Die regionale Entwicklungsbank der Provinz Aceh, Bank BPD Aceh, ist die indonesische Partnerbank des Sparkassen-Wiederaufbaufonds für Südasien. Sie erhält Refinanzierungsmittel der deutschen Sparkassen-Finanzgruppe für vom Tsunami (2004) betroffene Kleinst- und Kleinunternehmer.

Die BPD betreut mit über 1.300 Mitarbeitern in knapp 90 Geschäftsstellen Spareinlagen mit einem Volumen von rd. 750 Mio. EUR. Im Rahmen der Beratungsmaßnahmen für die Partnerbanken wurde die BPD bei der weiteren Ausweitung und Verbesserung des durch die Sparkassenstiftung neu eingeführten Kreditgeschäftes unterstützt. Neben der laufenden Beobachtung und Verbesserung der Kreditprodukte lag der Fokus auf einer verbesserten Qualifikation der Mitarbeiter. Auf der Basis einer umfassenden Kundenbefragung wurde daneben eine Strategie für das Geschäft der BPD mit kleinen und mittleren Unternehmen entwickelt. Damit soll die bisherige Orientierung der Bank auf formell beschäftigte Privatpersonen auf eine breitere, entwicklungspolitisch orientierte Basis gestellt werden.

Die Kreditvergabe aus dem Sparkassen-Wiederaufbaufonds hat sich seit Jahresbeginn mit über 100 Kreditauszahlungen pro Monat verstetigt. Insgesamt wurden rd. 1.500 Kunden erreicht und die Refinanzierungssumme ist vollständig in Kundenkredite umgesetzt. BPD hat in der zweiten Jahreshälfte eigene Mittel bereitgestellt, um das Kreditprogramm fortzusetzen und dokumentiert so ein hohes Maß an „ownership“.

Das Beratungsprojekt wird durch die deutsche Sparkassen-Finanzgruppe finanziert und noch bis Ende 2009 fortgesetzt.

Mit dieser zeitlich über die der meisten internationalen Initiativen hinausgehende Präsenz in Aceh wird die Nachhaltigkeit des in der BPD völlig neu eingeführten Kreditgeschäftes auch über die Projektlaufzeit hinaus abgesichert.

Die Beratung führt ein von der Landesbank Berlin hierfür freigestellter, erfahrener Kreditfachmann gemeinsam mit einer weiteren Beraterin durch. Verschiedene Praktiker aus Sparkassen haben Kurzzeitberatungseinsätze im weiterhin herausfordernden acehnischen Umfeld durchgeführt.

Länderdaten Indonesien

Bevölkerung	240,3 Mio.	
Jährliches Bruttoinlandsprodukt* in 2008 pro Kopf	2.964 €	
Reale Veränderung des Bruttoinlandsprodukts	2006	5,5 %
	2007	6,4 %
	2008	6,1 %
Durchschnittliche monatliche Bruttolöhne		
in Landeswährung (Rupiah IDR)	1.557.237	
in Euro	110	
Entwicklung der jährlichen Inflationsraten	2006	13,2 %
	2007	6,3 %
	2008	11,1 %

* kaufkraftbereinigt

Das Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) in Bonn ist eines der Ministerien, die nach dem Regierungsumzug in Bonn verblieben sind. Dies macht Sinn – denn Bonn ist die Stadt mit den meisten entwicklungspolitischen Organisationen in Deutschland sowie Sitz der Vereinten Nationen. Das ehemalige Bundeskanzleramt beherbergt nach aufwendiger Sanierung seit Ende 2005 das BMZ.

Schulungsmaterial

Weltweiter Einsatz

In den vergangenen Jahren wurden von der Sparkassenstiftung hunderte von Trainingsmaßnahmen durchgeführt. Eine besonders gute Resonanz fand der Einsatz eines Bankmanagementtrainings, das die Sparkassenstiftung mit Hilfe eines Planspiels ihren Partnern weltweit anbietet.

Diese Erfahrungen sollen nun in der Entwicklung einer Reihe von methodisch ähnlich gestalteten Schulungsmaterialien für unterschiedliche Partner und Zielgruppen und für verschiedene Themen genutzt werden. Ziel des Projektes ist es, mit den neuen Materialien die Schulungsarbeit der Sparkassenstiftung zu modernisieren, zu systematisieren und zu intensivieren und damit die Mitarbeiter bei den Partnerinstituten weltweit noch besser zu qualifizieren.

Die Materialien sollen sich für das Training der Mitarbeiter und des Managements bei den beiden wichtigsten Arten von Partnerinstituten der Sparkassenstiftung eignen:

- Regionale Retailbanken mit Sparkassencharakter
- Mikrofinanzinstitute (MFI)

Es werden schwerpunktmäßig folgende Bausteine für die praktische Schulungsarbeit entwickelt:

- Eine Aktualisierung des bisherigen „klassischen“ Bankenplanspiels für regionale Retailbanken
- Ein Planspiel, das die Funktionsweise eines MFI und die für den Erfolg eines MFI wichtigen Entscheidungen und Strukturen für Führungskräfte und Mitarbeiter erfahrbar werden lässt
- Ein Planspiel, das die Funktionsweise eines professionellen Risikomanagements von regionalen Retailbanken abbildet
- Ein Planspiel, das die Notwendigkeiten und die Entscheidungsfelder des Risikomanagements bei MFI darstellt
- Ein Planspiel zur Vertriebssteuerung

Das Projekt wird vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung finanziert und erstreckt sich über einen Zeitraum von 25 Monaten.

Im Projektteam wirken verschiedene Experten mit, die in den früheren Projekten der Sparkassenstiftung umfassende Erfahrungen in den Themenbereichen Bankmanagement, Schulungsarbeit, Bankmanagementtraining mit Planspieleinsatz, Risikomanagement und Beratung von MFI gewonnen haben. In der Entwicklung entsprechender Software arbeitet die Sparkassenstiftung mit der auf solche Schulungsmaterialien spezialisierten Firma TATA Interactive Systems zusammen.

Highlights 2008

16. April

Referenten u. a. aus Indonesien, dem Jemen und Malaysia gaben einen Überblick über ihre Erfahrungen mit Islamic Banking.

Symposium Islamic Banking

Praktische Erfahrungen aus Entwicklungs- und Schwellenländern

Wie wichtig ist Islamic Banking derzeit für die Bevölkerung und für kleine und mittlere Betriebe in Entwicklungs und Schwellenländern? Worauf ist bei Beratungsaktivitäten im Finanzsektor von islamisch geprägten Staaten zu achten? Rund 100 Vertreter entwicklungspolitischer Organisationen diskutierten diese Fragen am 16. April bei einem entwicklungspolitischen Symposium in Bonn. Die Sparkassenstiftung für internationale Kooperation hatte Experten u. a. aus Indonesien, Malaysia und dem Jemen eingeladen, die über die Bedeutung des Islamic Banking in ihren Ländern berichteten.

12. Juni

80. Geburtstag von Dr. Helmut Geiger

Am 12. Juni 2008 feierte Dr. h.c. Helmut Geiger seinen 80. Geburtstag. Seit rund 50 Jahren ist er unermüdlich im Einsatz für die Sparkassen und ist Gründungsvorsitzender der Sparkassenstiftung. Dr. Geiger gab in seiner Funktion als Präsident des Deutschen Sparkassen-und Giroverbandes (1972 bis 1993) den Anstoß für die Gründung der Sparkassenstiftung im Jahr 1992. Bis heute begleitet er die Arbeit der Stiftung mit großem Engagement. Die Sparkassenstiftung ist Dr. Geiger zu großem Dank verpflichtet und gratuliert herzlich!

Dr. Helmut Geiger während des Symposiums Islamic Banking am 16. April 2008 in Bonn.

„Finanzielle Grundbildung nachhaltig gestalten: staatliche Aufgabe, soziales Engagement von Unternehmen oder Geschäft?“

Konferenz Financial Literacy, Nairobi

25./26. November

80 Teilnehmer aus Kenia, Lesotho, Madagaskar, Malawi, Ruanda, Südafrika, Tansania und Uganda diskutierten Initiativen und Perspektiven der finanziellen Grundbildung in Afrika.

Unter diesem Titel stand eine Konferenz der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation in Nairobi/Kenia. Mitveranstalter war die kenianische Postsparkasse, zu der die Sparkassenstiftung seit vielen Jahren enge Beziehungen unterhält.

In manchen afrikanischen Ländern haben fast 70 % der Bevölkerung Begriffe wie Zins oder Konto noch nie gehört oder verstehen sie nicht. Bei anderen fehlt trotz dieses Wissens meist der verantwortungsvolle Umgang damit, so dass viele Haushalte oft hoffnungslos überschuldet sind, weil sie die Rückzahlungen nicht einplanen oder die getroffene Kreditvereinbarung schlicht nicht verstehen. So geht es darum, einerseits ein angemessenes Angebot an Finanzdienstleistungen gerade für die ärmere, oft ländliche Bevölkerung Afrikas zu schaffen und gleichzeitig die sinnvolle Nutzung dieser Angebote sicherzustellen. Hier sind nicht nur die Regierungen und Schulsysteme gefordert, sondern auch die Institutionen des Finanzsektors der jeweiligen Länder

18. Dezember

„Development of Financial Markets – Russian Federation“

Abschlusskonferenz des Projektes, Moskau

Nach 17 Monaten intensiver und erfolgreicher Arbeit wurden die Ergebnisse des Projektes der Fachöffentlichkeit dargestellt. Die Sparkassenstiftung hatte als Konsortialführer gemeinsam mit der Russischen Akademie für öffentliche Verwaltung unter dem Präsidenten der Russischen Föderation (RAPA) und dem italienischen Projektpartner Fondazione CUOA den Auftrag erhalten, für das russische Wirtschaftsministerium in drei Pilotregionen (Kaluga, Saratov und Jakutien) Impulse für die Wirtschaftsförderung zu erarbeiten und damit die Leistungsfähigkeit der russischen Wirtschaft jenseits der Rohstoffgewinnung zu fördern.

Das Projekt wurde von der EU finanziert und mit 50 Experten aus sechs EU-Ländern durchgeführt.

Organe, Geschäftsstelle und Auslandsbüros der Sparkassenstiftung

Kuratorium

Heinrich Haasis
– Vorsitzender des Kuratoriums –
Präsident des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Dr. Karlheinz Bentele
– Stellvertretender Vorsitzender des Kuratoriums – Präsident i. R. des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Dr. Stephan Articus
Hauptgeschäftsführer und Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Städtetages

Hubert Beckmann (seit November 2008)
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der WestLB AG

Peter Bock
Vorsitzender des Vorstandes der Wartburg-Sparkasse

Gregor Böhmer
Geschäftsführender Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes Hessen-Thüringen

Michael Bräuer
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien

Michael Breuer (seit November 2008)
Präsident des Rheinischen Sparkassen- und Giroverbandes

Chris De Noose
Vorsitzender der gemeinsamen Geschäftsstelle des Weltinstitutes der Sparkassen und der Europäischen Sparkassenvereinigung, Brüssel

Günter Distelrath
Verbandsgeschäftsführer des Sparkassenverbandes Niedersachsen

Dr. Gunter Dunkel
Vorsitzender des Vorstandes der NORD/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale

Dr. Norbert Emmerich (bis September 2008)
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der WestLB AG

Rudolf Faltermeier
Vizepräsident des Sparkassenverbandes Bayern

Werner Fuchs
Mitglied des Vorstandes i. R. der Rheinland-Pfalz Bank

Wilhelm Gans (seit November 2008)
Mitglied der Geschäftsführung des Deutschen Sparkassen Verlages GmbH

Martin Grapentin (seit November 2008)
Vorsitzender des Vorstandes der Landessparkasse zu Oldenburg

Klaus-Dieter Gröb
Mitglied des Vorstandes der Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale

Dr. Ulrich Gröschel (seit November 2008)
Mitglied des Vorstandes der Sparkasse KölnBonn

Walter Groll
Mitglied des Vorstandes der DekaBank Deutsche Girozentrale

Volker Groß (bis November 2008)
Vorsitzender des Vorstandes i. R. der Sparkasse Neunkirchen

Günter Haas
Vorsitzender des Vorstandes i. R. der Sparkasse Rhein-Nahe

Josef Hastrich (seit November 2008)
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Kreissparkasse Köln

Prof. Dr. Hans-Günter Henneke
Geschäftsführendes Präsidialmitglied des Deutschen Landkreistages

Dr. Josef Bernhard Hentschel
(bis November 2008)
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Osnabrück

Friedel Höhn (seit November 2008)
Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Saarlouis

Claus Friedrich Holtmann (seit November 2008)
Geschäftsführender Präsident des Ostdeutschen Sparkassenverbandes

Joachim Hoof
Vorsitzender des Vorstandes der Ostsächsischen Sparkasse Dresden

Dr. Peter A. Kaemmerer
Mitglied des Vorstandes der Landesbank Baden-Württemberg

Jörg-Dietrich Kamischke
Präsident des Sparkassen- und Giroverbandes für Schleswig-Holstein

Dr. Bernd Kobarg (bis November 2008)
Vorsitzender der Geschäftsführung des Deutschen Sparkassen Verlages GmbH

Dr. Wilhelm Kraetschmer
Generalsekretär-Stellvertreter des Österreichischen Sparkassenverbandes

Uwe Kruschinski (bis November 2008)
Mitglied des Vorstandes i.R. der Landesbank Berlin Holding

Fritz Lütke-Uhlenbrock
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –

Dr. Tim Nesemann (seit November 2008)
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Bremen

Jürgen Oltmann (bis November 2008)
Vorsitzender des Vorstandes i. R. der Sparkasse Bremen und Präsident des Verbandes der Deutschen Freien Öffentlichen Sparkassen e.V.

Manfred Oster
Vorsitzender des Vorstandes der Sparkasse Ulm

Dr. Henning Osthues-Albrecht
(bis November 2008)
Vorsitzender des Vorstandes i. R. der Sparkasse Essen

Dr. Karl-Peter Schackmann-Fallis
Geschäftsführendes Vorstandsmitglied des Deutschen Sparkassen- und Giroverbandes

Werner Schmidt
Vorsitzender des Vorstandes i. R. der Bayerischen Landesbank

Peter Schneider
Präsident des Sparkassenverbandes Baden-Württemberg

Dr. Friedhelm Steinberg (bis November 2008)
Stellvertretender Vorstandsvorsitzender der Hamburger Sparkasse

Hartmut Strauß (bis Juni 2008)
Mitglied des Vorstandes i. R. der HSH Nordbank AG

Werner Thum
Vorsitzender des Vorstandes der Stadt- und Kreissparkasse Rothenburg

Bernhard Visker (seit November 2008)
Mitglied des Vorstandes der HSH Nordbank AG

Jörg Wohlers (seit November 2008)
Mitglied des Vorstandes der Hamburger Sparkasse

Alexander Wüerst (bis Februar 2008)
Vorsitzender des Vorstandes der Kreissparkasse Köln

Vorstand und Geschäftsstelle

Vorstand
Dr. Holger Berndt, Vorstandsvorsitzender
Dr. Peter Langkamp, Geschäftsführendes Vorstandsmitglied
Dr. Hans Ulrich Schneider, Vorstandsmitglied

Geschäftsstelle
Dr. Peter Langkamp

Niclaus Bergmann, Abteilungsdirektor
Ferdinand Feldgen, Abteilungsdirektor
Christina Blum
Matthias Fohs
Stephanie Hagemann
Stefan Henkelmann
Christina Heuft
Brigitte Kurscheidt
Elisabeth Lamm
Lucia Meiwes-Spruck
Cornelia Müller
Monika Nurkewitz-Munsteiner (seit Juli 2008)
Nataliya Polishchuk (seit Juni 2008)
Marco Rimkus (bis September 2008)
Dagmar Romero
Dr. Ilonka Rühle
Regina Schumann
Gerd Weißbach (seit Juli 2005 entsandt in Büro Mexico City)
Tian Xia

Auslandsbüros der Sparkassenstiftung

Armenien
Gert Z. Otto
Artyom Zakaryan
4 Sakarov Str.
37010 Yerevan

Aserbaidschan
Andreas Francke
Elena Frank
Nizami st. 10, 3rd floor
1001 Baku

China
Hartmut Oertel (bis Juni 2008)
Jinan City Commercial Bank Building
176 Shunhe Street
Jinan, 250001

Georgien
Nino Vardiashvili
1, Aragvi Str.
0179 Tbilisi

Indonesien
Dorothee Keller (seit November 2008)
Michael Kühl
Sonia Reinhardt (bis August 2008)
P.T. Bank BPD Aceh
Kantor Pusat
Jln. Tgk. H. Mohd. Daud Beureu-eh No. 24
Banda Aceh 23121

Madagaskar
Susanne Hierholzer (bis Oktober 2008)
Caisse d'Epargne de Madagascar
21, Rue Karija Tsaralalana
101 Antananarivo

Mexiko
Dr. Ursula Heimann
Kai Krug (seit Februar 2008)
Enrique Peñaranda Bustamante
(seit Februar 2008)
Luis Proaño Guillén
Gerd Weißbach
Miguel Laurent No. 64
Colonia Tlacoquemecatl del Valle
Delegación Benito Juárez
03200 Mexiko, D.F.

Russland
Chris Thomas
Russian Academy of Public Administration
(RAPA)
Vernadsky Prospekt, 84
119606 Moskau

Usbekistan
Ulrich Kienitz
Xalq Banki
46, Qatortol Str.
700096 Taschkent

Vietnam
Jörg Teumer
TYM Fund
20 Thuy Khue st., Room 305
Hanoi

Mitglieder der Sparkassenstiftung für internationale Kooperation

Sparkassen

SparkassenVerband Baden-Württemberg

Sparkasse Zollernalb, Balingen
Kreissparkasse Biberach
Kreissparkasse Böblingen
Sparkasse Bühl
Sparkasse Engen-Gottmadingen
Sparkasse Ettlingen
Kreissparkasse Freudenstadt
Sparkasse Gengenbach
Kreissparkasse Göppingen
Sparkasse Haslach-Zell
Sparkasse Hohenlohekreis, Künzelsau
Kreissparkasse Ludwigsburg
Sparkasse Neckartal-Odenwald, Mosbach
Sparkasse Pforzheim Calw
Kreissparkasse Ravensburg
Bezirkssparkasse St. Blasien
Sparkasse Singen-Radolfzell
Sparkasse Hochschwarzwald, Titisee-Neustadt
Kreissparkasse Tuttlingen
Sparkasse Ulm
Sparkasse Schwarzwald-Baar, Villingen-Schwenningen
Kreissparkasse Waiblingen
Sparkasse Hochrhein, Waldshut-Tiengen

Sparkassenverband Bayern

Sparkasse Aschaffenburg-Alzenau
Sparkasse Bad Tölz-Wolfratshausen
Sparkasse Coburg-Lichtenfels
Sparkasse Dachau
Sparkasse Fürstenfeldbruck
Sparkasse Fürth
Kreissparkasse Garmisch-Partenkirchen
Vereinigte Sparkassen Gunzenhausen
Kreissparkasse Höchstadt
Sparkasse Ingolstadt
Kreis- und Stadtsparkasse Kaufbeuren
Sparkasse Allgäu, Kempten
Sparkasse Kulmbach-Kronach
Sparkasse Landsberg-Dießen
Kreissparkasse Miesbach-Tegernsee
Kreissparkasse München Starnberg
Stadtsparkasse München
Sparkasse Neuburg-Rain
Sparkasse Nürnberg
Sparkasse Mittelfranken-Süd, Roth
Stadt- und Kreissparkasse Rothenburg
Stadtsparkasse Schrobenhausen
Sparkasse Schweinfurt
Sparkasse Niederbayern-Mitte, Straubing
Kreis- und Stadtsparkasse Wasserburg
Sparkasse Mainfranken, Würzburg

Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband

Die Sparkasse Bremen AG
Hamburger Sparkasse

Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen

Sparkasse Bad Hersfeld-Rotenburg
Sparkasse Bensheim
Sparkasse Darmstadt
Sparkasse Dillenburg
Wartburg-Sparkasse, Eisenach
Sparkasse Odenwaldkreis, Erbach
Sparkasse Mittelthüringen, Erfurt
Frankfurter Sparkasse
Sparkasse Oberhessen, Friedberg
Kreissparkasse Gelnhausen
Sparkasse Gera-Greiz
Kreissparkasse Gotha
Stadtsparkasse Grebenstein
Kreissparkasse Groß-Gerau
Sparkasse Hanau
Sparkasse Starkenburg, Heppenheim
Kreissparkasse Hildburghausen
Sparkasse Arnstadt-Ilmenau
Kasseler Sparkasse
Sparkasse Waldeck-Frankenberg, Korbach
Kreissparkasse Limburg
Sparkasse Marburg-Biedenkopf
Kreissparkasse Nordhausen
Städtische Sparkasse Offenbach
Kreissparkasse Saale-Orla, Schleiz
Sparkasse Langen-Seligenstadt
Kyffhäusersparkasse, Artern-Sondershausen

Nassauische Sparkasse, Wiesbaden
Kreissparkasse Eichsfeld, Worbis

Sparkassenverband Niedersachsen

Sparkasse Aurich-Norden
Stadtsparkasse Bad Pyrmont
Sparkasse Celle
Stadtsparkasse Cuxhaven
Sparkasse Duderstadt
Sparkasse Gifhorn-Wolfsburg
Sparkasse Göttingen
Sparkasse Goslar/Harz
Stadtsparkasse Hameln
Sparkasse Hannover
Sparkasse Münden, Hannoversch-Münden
Sparkasse Hildesheim
Sparkasse LeerWittmund
Sparkasse Nienburg
Landessparkasse zu Oldenburg
Sparkasse Osnabrück
Kreissparkasse Peine
Sparkasse Schaumburg, Rinteln
Kreissparkasse Soltau
Kreissparkasse Stade
Sparkasse Stade – Altes Land
Kreissparkasse Walsrode
Stadtsparkasse Wunstorf

Ostdeutscher Sparkassenverband

Sparkasse Erzgebirge, Annaberg-Buchholz
Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg
Sparkasse Elbe-Saale, Bernburg
Kreissparkasse Anhalt-Bitterfeld, Bitterfeld-Wolfen
Sparkasse Jerichower Land, Burg
Sparkasse Chemnitz
Sparkasse Spree-Neiße, Cottbus
Stadtsparkasse Dessau
Kreissparkasse Döbeln
Ostsächsische Sparkasse, Dresden
Sparkasse Barnim, Eberswalde
Sparkasse Elbe-Elster, Finsterwalde
Sparkasse Oder-Spree, Frankfurt/Oder
Sparkasse Vorpommern, Greifswald
Sparkasse Muldental, Grimma
Saalesparkasse, Halle (Saale)
Stadt- und Kreissparkasse Leipzig
Sparkasse Mansfelder Land, Lutherstadt Eisleben
Sparkasse Wittenberg, Lutherstadt Wittenberg
Stadtsparkasse Magdeburg
Sparkasse Mittleres Erzgebirge, Marienberg
Kreissparkasse Mittweida
Sparkasse Neubrandenburg-Demmin
Sparkasse Ostprignitz-Ruppin, Neuruppin
Bördesparkasse, Oschersleben
Sparkasse Uecker-Randow, Pasewalk
Mittelbrandenburgische Sparkasse in Potsdam
Sparkasse Uckermark, Prenzlau
Sparkasse Prignitz, Pritzwalk
Sparkasse Meißen, Riesa
Sparkasse Altmark West, Salzwedel
Kreissparkasse Sangerhausen
Stadtsparkasse Schwedt
Sparkasse Mecklenburg-Schwerin, Schwerin
Kreissparkasse Aschersleben-Staßfurt
Kreissparkasse Stendal
Kreissparkasse Märkisch-Oderland, Strausberg
Müritz-Sparkasse, Waren
Harzsparkasse, Wernigerode
Sparkasse Burgenlandkreis, Zeitz
Kreissparkasse Anhalt-Zerbst, Zerbst
Sparkasse Oberlausitz-Niederschlesien, Zittau
Sparkasse Zwickau

Rheinischer Sparkassen- und Giroverband

Sparkasse Aachen
Stadtsparkasse Bad Honnef
Sparkasse Dinslaken-Voerde-Hünxe
Sparkasse Düren
Kreissparkasse Düsseldorf
Stadtsparkasse Düsseldorf
Sparkasse Duisburg
Kreissparkasse Heinsberg, Erkelenz
Sparkasse Essen
Kreissparkasse Euskirchen
Stadtsparkasse Haan
Sparkasse Kleve

Kreissparkasse Köln
Sparkasse KölnBonn
Sparkasse Krefeld
Sparkasse Leverkusen
Stadtsparkasse Mönchengladbach
Sparkasse Mülheim a. d. Ruhr
Sparkasse Neuss
Stadtsparkasse Oberhausen
Sparkasse Radevormwald-Hückeswagen
Stadtsparkasse Remscheid
Sparkasse Hilden Ratingen Velbert
Verbands-Sparkasse Wesel
Sparkasse der Homburgischen Gemeinden, Wiehl
Stadtsparkasse Wuppertal

Sparkassenverband Rheinland-Pfalz

Kreissparkasse Altenkirchen
Kreissparkasse Westerwald, Bad Marienberg
Kreissparkasse Ahrweiler, Bad Neuenahr-Ahrweiler
Kreissparkasse Bitburg-Prüm
Sparkasse Germersheim-Kandel
Sparkasse Koblenz
Kreissparkasse Kusel
Sparkasse Südliche Weinstraße Landau
Kreissparkasse Rhein-Pfalz, Ludwigshafen
Sparkasse Vorderpfalz Ludwigshafen a. Rh. – Schifferstadt
Kreissparkasse Mayen
Sparkasse Neuwied
Kreissparkasse Rhein-Hunsrück, Simmern
Kreis- und Stadtsparkasse Speyer
Sparkasse Trier

Sparkassenverband Saar

Kreissparkasse Saarpfalz, Homburg/Saar
Sparkasse Merzig-Wadern
Sparkasse Neunkirchen
Sparkasse Saarbrücken
Kreissparkasse Saarlouis
Kreissparkasse St. Wendel

Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein

Sparkasse Holstein, Eutin
Sparkasse Westholstein, Itzehoe
Förde Sparkasse, Kiel
Sparkasse zu Lübeck AG
Sparkasse Mittelholstein AG, Rendsburg
Stadtsparkasse Wedel

Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband

Sparkasse Westmünsterland, Ahaus
Sparkasse Attendorn-Lennestadt-Kirchhundem
Sparkasse Wittgenstein, Bad Berleburg
Stadtsparkasse Bad Oeynhausen
Sparkasse Bergkamen-Bönen
Sparkasse Bielefeld
Stadtsparkasse Blomberg/Lippe
Sparkasse Bochum
Sparkasse Bottrop
Sparkasse Hochsauerland, Brilon
Sparkasse Burbach-Neunkirchen
Sparkasse Detmold
Stadtsparkasse Dortmund
Sparkasse Ennepetal-Breckerfeld
Sparkasse Finnentrop
Stadtsparkasse Freudenberg
Sparkasse Gelsenkirchen
Sparkasse Geseke
Stadtsparkasse Gevelsberg
Stadtsparkasse Gladbeck
Sparkasse Gronau
Kreissparkasse Halle (Westfalen)
Sparkasse Herford
Stadtsparkasse Hilchenbach
Sparkasse Iserlohn
Sparkasse Lemgo
Sparkasse Lüdenscheid
Sparkasse Kierspe-Meinerzhagen
Sparkasse Menden
Zweckverband Sparkasse Meschede
Sparkasse Minden-Lübbecke
Sparkasse Münsterland Ost, Münster
Sparkasse Olpe-Drolshagen-Wenden

Sparkasse Paderborn
Vereinigte Sparkassen im Märkischen Kreis, Plettenberg
Stadtsparkasse Porta Westfalica
Stadtsparkasse Rahden
Sparkasse Vest Recklinghausen
Stadtsparkasse Rheine
Sparkasse Rietberg
Sparkasse Siegen
Sparkasse Soest

Verbände

Deutscher Sparkassen- und Giroverband e.V., Berlin und Bonn
SparkassenVerband Baden-Württemberg, Stuttgart
Sparkassenverband Bayern, München
Hanseatischer Sparkassen- und Giroverband, Hamburg
Sparkassen- und Giroverband Hessen-Thüringen, Frankfurt a. M. und Erfurt
Sparkassenverband Niedersachsen, Hannover
Ostdeutscher Sparkassenverband, Berlin
Rheinischer Sparkassen- und Giroverband, Düsseldorf
Sparkassenverband Rheinland-Pfalz, Mainz
Sparkassenverband Saar, Saarbrücken
Sparkassen- und Giroverband für Schleswig-Holstein, Kiel
Westfälisch-Lippischer Sparkassen- und Giroverband, Münster
Verband der Deutschen Freien Öffentlichen Sparkassen e.V., Bremen

Landesbanken / Girozentralen

DekaBank Deutsche Girozentrale, Frankfurt a. M. und Berlin
Landesbank Baden-Württemberg, Stuttgart, Karlsruhe, Mainz und Mannheim
Bayerische Landesbank, München
Landesbank Berlin AG, Berlin
Bremer Landesbank Kreditanstalt Oldenburg – Girozentrale –, Bremen
HSH Nordbank AG, Hamburg und Kiel
Landesbank Hessen-Thüringen Girozentrale, Frankfurt a. M. und Erfurt
Nord/LB Norddeutsche Landesbank Girozentrale, Hannover, Braunschweig und Magdeburg
Rheinland-Pfalz Bank, Mainz
Landesbank Saar, Saarbrücken
WestLB AG, Düsseldorf und Münster

Weitere nationale und internationale Verbände Einrichtungen und sonstige Mitglieder

Europäische Sparkassenvereinigung, Brüssel
Österreichischer Sparkassenverband, Wien
Bundesgeschäftsstelle Landesbausparkassen, Berlin
LBS Landesbausparkasse Baden-Württemberg, Stuttgart und Karlsruhe
LBS Ostdeutsche Landesbausparkasse AG, Potsdam
Deutscher Sparkassen Verlag GmbH, Stuttgart
Deutscher Städtetag, Köln und Berlin
Deutscher Landkreistag, Berlin
Helmut Wolynski, Burgdorf

Bildnachweis:

S. 18 © Dr. Tatiana Feldgen
S. 19 © Sparkassenstiftung Armenien
S. 20 © Sparkassenstiftung Georgien
S. 21 © Dr. Tatiana Feldgen
S. 22 © Dr. Tatiana Feldgen
S. 23 © Marco Rimkus
S. 24 © Sparkassenstiftung
S. 25 © Hermann Rune
S. 26 © Dr. Tatiana Feldgen
S. 27 © Ferdinand Feldgen
S. 28 © J. Carillet, Istockphoto
S. 29 © Klaus Remmer, Sparkasse Essen
S. 30 © Nicole Brand
S. 31 © Ulrich Kienitz
S. 32 © Dr. Ursula Heimann, Sparkassenstiftung Mexiko
S. 33 © Dr. Ursula Heimann, Sparkassenstiftung Mexiko
S. 34 © Fotolia
S. 35 © Kw 515 kw, Istockphoto
S. 36 © Dr. Tatiana Feldgen
S. 37 © Deutscher Sparkassen- und Giroverband, Berlin
S. 38 © Frank Wiesemann
S. 39 © Exposer, Flickr.com